



SBV Schweizerischer Bauernverband

USC Unione Svizzera dei Contadini

USP Union Suisse des Paysans

UPS Uniun Purila Svizra

Jahres

2 0 0 1

104.^b e r i c h t

Schweizerischer Bauernverband
CH-5200 Brugg
Telefon 056 462 51 11

Fax 056 441 53 48
E-Mail info@bauernverband.ch
internet www.bauernverband.ch

Mitteilung Nr. 228
Sonderbeilage
der «BauernZeitung»
21. Juni 2002

Die Bauern müssen zusammenstehen

Gemeinsam sind wir stark



Am 4. Januar 2001 informierten Melchior Ehrler, Direktor, und Hansjörg Walter, Präsident, auf dem Hof der Familie Städeli, Nürensdorf ZH, die Medien über die Erwartungen der Bäuerinnen und Bauern an die Politik und die Marktpartner. Bild: Keystone

Das Jahr 2001 wurde geprägt durch schreckliche Ereignisse, die viel Leid und Trauer verursachten, Ereignisse, die wieder einmal bewusst machen, wie verletzlich die moderne und offene Gesellschaft letztlich ist. Solche Ereignisse stärken aber auch die Gemeinschaft: Nur gemeinsam lassen sich solche Ereignisse bewältigen, nur gemeinsam kann man für die Zukunft vorsorgen.

Das Motto «Gemeinsam sind wir stark» galt im vergangenen Jahr unter ganz verschiedenen Titeln auch in der Landwirtschaft, so etwa bei der Erarbeitung der Stellungnahme zur Agrarpolitik 2007 oder bei der Bewältigung der Probleme beim Fleisch.

Ein schöner Teil der politischen Arbeit des Verbandes war der Stellungnahme der Agrarpolitik 2007 gewidmet. Damit werden nun die Weichen für die nächsten vier Jahre gestellt, zum einen vom finanziellen Rahmen her, zum andern auch für die Frage, wofür diese Mittel letztlich eingesetzt werden. Einen ganz besonderen Stellenwert hat die künftige Milchpolitik eingenommen. Am Anfang gab es naturgemäss recht unterschiedliche Positionen innerhalb der Landwirtschaft, und ein jeder wollte sein Spezialanliegen auch noch verwirklicht sehen. Im Verlauf der Zeit gab es eine Konzentration auf die Kernpunkte, und innerhalb der Landwirtschaft konnte eine ziemlich geschlossene Linie erreicht werden. Dies ist in der politischen Auseinandersetzung ausserordentlich wichtig, gerade mit Blick auf die Höhe des Rahmenkredites. Es lässt sich unschwer voraussehen, dass die politische Diskussion in einem harten Klima erfolgen wird. Und in diesem wird die Landwirtschaft nur Erfolg haben, wenn sie gemeinsam auftritt.



Zufriedene Schweine
Bild: F. Neukomm, Tecknau BL

Man hat es oft geschrieben und gesagt: Mit der Agrarreform spielt der Markt eine viel grössere Rolle, derweil die Möglichkeiten von staatlichen Eingriffen in die Märkte kleiner werden. Dies kann nur bedeuten, dass die Interessenvertretung weniger als in der Vergangenheit über politische Hebel erreichen kann. So wird zum Beispiel der Milchpreis nicht mehr direkt durch den Staat festgesetzt, sondern zwischen Lieferanten und Abnehmern ausgehandelt. Unter dem alten Agrarregime hatten Preisbeschlüsse des Bundes jeweils Auswirkungen für alle Produzenten. Mit der neuen Agrarpolitik ist es damit vorbei: Jeder beziehungsweise jede Gruppierung verhandelt für sich. Selbstverständlich ist es hier genau wie in der Politik entscheidend, aus welcher Position heraus man verhandelt. Sieht man sich als Einzelner unter vielen Anbietern einigen wenigen

Abnehmern gegenüber, befindet man sich eben in einer schlechten Ausgangslage. Auch hier gilt: Gemeinsam ist man stark!

Genau diese Fragen stellen sich auf dem Fleischmarkt, und zwar zusätzlich zu dem durch BSE und MKS verursachten Konsumrückgang. Tatsache ist doch, dass gerade hier eine grosse Zahl von Produzenten einer kleinen Zahl von Abnehmern gegenübersteht. Die heute bestehenden Fachorganisationen sind unter anderen Voraussetzungen geschaffen worden und als solche nicht oder kaum in der Lage, das Angebot zu bündeln, um damit auch eine gewisse Verhandlungsmacht gegenüber den Abnehmern zu erreichen.

In der zweiten Jahreshälfte ist endlich ein Prozess in Gang gekommen, um die Interessenvertretung beim roten Fleisch zu konzentrieren und zu stärken. Allerdings sind auch hier noch viele Schwierigkeiten zu überwinden. Vor allem erhält man da und dort den Eindruck, dass ein Teil der Produzenten lieber für sich selber schaut und sich so ein Weiterkommen sichern will. Das heisst aber, dass man bewusst darauf verzichtet, producentenseitig Strukturen aufzubauen, die in Preisverhandlungen und Marktfragen auf stärkere Positionen der Bauern abzielen. Doch heute muss auch klar sein: Die Landwirtschaft kann das, was sie durch schlechte Organisation und Ausrichtung auf dem Markt verschenkt, nicht einfach wieder über die Politik herausholen.

Die heutigen Organisationen sind immer noch stark auf die Politik ausgerichtet. Für die Zukunft braucht es eine viel stärkere Ausrichtung auf den Markt, um partnerschaftlich im Interesse der Bauern tätig zu sein. Je schneller dies umgesetzt wird, desto besser!



Hansjörg Walter, Präsident SBV



Melchior Ehrler, Direktor SBV

Inhaltsverzeichnis

■ Editorial	2
■ Landwirtschaft litt unter Witterschwankungen	4
■ Ziele 2001 und was der SBV erreichte	5
■ Jahresbericht des Departements Agrarwirtschaft und internationale Beziehungen	8
■ Jahresbericht des Departements Kommunikation (DKO)	9
■ Jahresbericht des Departements Viehwirtschaft (DVW)	10
■ Jahresbericht des Departements Bildung	11
■ Jahresbericht des Departements Pflanzen und Umwelt (DPU)	13
■ Jahresbericht des Departements Organisation, Informatik und Statistik (DOIS)	14
■ Jahresbericht des Departements Sozialpolitik und Dienstleistungen (DSD)	15
■ Die neutralen Versicherungsberatungsstellen	18
■ Jahresbericht des SBV Treuhand & Schätzungen	19
■ Jahresbericht AGROIMPULS	20
■ Jahresbericht des Landwirtschaftlichen Bau- und Architekturbüros LBA	22
■ Organigramme	25
■ Organisationen	26
■ Der Vorstand des SBV	28
■ Die Landwirtschaftskammer des SBV	29
■ Landwirtschaftskammer und Delegiertenversammlung	30
■ Das macht der Schweizerische Bauernverband im laufenden Jahr 2002	32

Verlag: Schweizer Agrarmedien GmbH, Thunstrasse 78, 3000 Bern 16
Redaktion: Hans Rüssli

Landwirtschaft litt unter Wetter- schwankungen

Für das Jahr 2001 wird die Endproduktion der Schweizer Landwirtschaft auf 7,2 Milliarden Franken geschätzt, das ist deutlich weniger als im guten Landwirtschaftsjahr 2000. Die Kapriolen des Wetters, angefangen beim milden Winter, über das nasskalte Wetter im Frühjahr, fortgesetzt durch einen mittleren Sommer und beendet durch einen besonders feuchten September und rekordmässig warmen Oktober, machten der Schweizer Landwirtschaft zu schaffen.

Getreide, Ölfrüchte, Zuckerrüben und Kartoffeln

Die Qualität der Brotgetreideernte 2001 ist besser als diejenige des Vorjahres. Laut ersten Erhebungen der swiss granum beträgt die Brotgetreideernte 2001 478 000 Tonnen (t), davon 456 000 t Weizen (provisorische Zahlen), dazu wandert ein Teil der Klasse III in den Tierfutterkanal. Auf rund 550 000 t wird die Futtergetreideernte geschätzt, davon rund 233 000 t Gerste, rund 228 000 t Körnermais und 72 000 t Triticale. Die Rapssaat-Ernte 2001 liegt bei rund 38 500 t, davon werden 35 550 t als Nahrungsmittel verwendet und

aus 2800 t Rapssaat wird Methylester (Motorentreibstoff) produziert. Sonnenblumen wurden dieses Jahr 12 150 t geerntet. Eingeschlossen in dieser Menge sind die ölsäurereichen High-oleic-Sonnenblumen. Im abgelaufenen Jahr wurden rund 1,05 Mio. t Zuckerrüben verarbeitet, deren mittlerer Zuckergehalt 17,5 % beträgt. Die Kartoffelernte 2001 fiel mit 527 000 t um rund 12 % tiefer aus als im Vorjahr. Bio-Kartoffeln wurden 13 376 Tonnen eingebracht, was in etwa der Vorjahresmenge entspricht.

Sommerfrüchte und Wein

Während bei den Erdbeeren praktisch die gleiche Menge wie im Vorjahr geerntet werden konnte, lag die Kirschen-ernte rund 40 % tiefer als im Vorjahr. Tafeläpfel aus Obstkulturen erntete man weniger als im Vorjahr. Ende Oktober lagen rund 59 000 t Tafeläpfel an Lager, das waren rund 3300 t weniger als im Jahre 2000. Die weit unterdurchschnittliche Mostobsternte blieb um über 60 % unter der Vorjahresmenge und entsprach einem Jahresbedarf. Die Traubenernte 2001 liegt mit 117,4 Millionen Litern rund 5 Millionen Liter unter dem langjährigen Mittel. 2001 wurden insgesamt 57 Millionen Liter roter (- 3,6) und 60,4 Millionen Liter weisser Wein (- 6,6) geerntet. Dies sind insgesamt 10,2 Millionen Liter weniger als im Vorjahr.

Gemüse: Man war froh um die Glashäuser

Ganz speziell im Freilandgemüseanbau erschwerte das nasse Frühjahreswetter termingerechte Saaten und Pflanzungen. Der vom VSGP (Verband Schweiz. Gemüseproduzenten) eingeschätzte Ertragsausfall von 20 % wurde von einzelnen Regio-

nen deutlich überboten. Beim Frischgemüse erwiesen sich geschützte Kulturen (Glashäuser und Folientunnels) als beste Betriebsversicherung, aber dennoch litten die gegen Regen und Hagel geschützten Pflanzen unter zu tiefen Temperaturen und Lichtmangel. Dieses Jahr kann bei allen Lagerprodukten von einer sehr gesunden Marktlage gesprochen werden. Die eingelagerte Menge genügte kaum, Überschüsse kamen nicht vor.

Mehr Milch und mehr Käse

Im Kalenderjahr erreichten die Milchlieferungen aus dem Inland rund 3,25 Millionen Tonnen. Dies wären rund 200 000 t bzw. 6,8 % mehr als das Abrechnungskontingent im Milchjahr 1999/2000. Erfreulicherweise hat der Absatz der Milchprodukte stark zugenommen. Leicht zugenommen hat auch die Produktion von Käse. Diese konnten jedoch nicht im gleichen Ausmass abgesetzt werden.

Der Schlachtviehmarkt hatte Schwierigkeiten

Gleich mit mehrfacher Belastung hatte der Schlachtviehmarkt im Jahre 2001 zu kämpfen: mit der zweiten BSE-Krise, Schlagzeilen über die Maul- und Klauenseuche in England sowie gestiegener Produktion bei gleichzeitigem Konsumrückgang. Der Preiserfall führte zu Blockaden von Verteilzentren der Grossverteiler Migros und Coop durch unzufriedene Bauern. Der Kalbfleischmarkt war weniger von Problemen betroffen als das grosse Bankvieh. Ab Juli stieg das Schweineangebot stark an und als Konsequenz sanken die Produzentenpreise bis auf einen Tiefpunkt von 4 Fr. je kg Schlachtgewicht ab Hof. Zahlreiche Verkaufsaktionen der Grossverteiler brachten den Markt wieder ins Gleichgewicht. Ab Mitte November erholte sich der Markt leicht und die Preise stiegen wieder etwas an. Wie der Schlachtviehmarkt verlief auch der Nutztviehmarkt zähe während des grössten Teils des Jahres und folglich lagen



Die Mährescher ernteten 2001 eine marktconforme Ernte. Bild: Hans Rüssli

die Preise für Nutzvieh sehr tief bei 2000 Fr. für Tiere mittlerer Qualität, bis 3500 Fr. für Kühe und Rinder von guter Qualität.

Mangel an Schweizer Geflügel

Der Eiermarkt war bis im Herbst gesund. Ab Oktober war der Markt angespannter, denn die Eierproduktion lag im letzten Quartal um 2–4% höher als in der vergleichbaren Vorjahresperiode. Der Geflügelmarkt profitierte von der BSE-Krise. Das ganze Jahr 2001 war Schweizer Geflügel gesucht und der Bedarf konnte nicht gedeckt werden. Die Importkontingente waren rasch erschöpft und so hat der Bund zusätzliche Importe gewährt gegen eine Abgabe von 4 Fr. je kg. Die Inlandversorgung sank von normal 50% auf gegen 40%.



Dem Kalb gehts gut, es weiss nichts von den Problemen im Rindfleischmarkt im Jahre 2001. Bild: E. Allgäuer, Eschen FL

Ziele 2001 und was der SBV erreichte

Das Tätigkeitsprogramm 2001 wurde von der Delegiertenversammlung am 16. November 2000 genehmigt. Die folgende Tabelle listet in neun

Schwerpunktt Themen die vorgenommenen Ziele auf und stellt ihnen das jeweils Erreichte gegenüber.

Von der DV festgelegte Ziele für 2001

Durch Basiskommunikation die Ausgangslage für im Verkauf tätige Akteure verbessern.

Transparentere Deklaration zusammen mit Konsumentenorganisationen wieder thematisieren und durchsetzen.

Erreichte Ergebnisse 2001

1. Stellung der Landwirtschaft auf dem Markt

- Die Kampagne «Gut, gibts die Schweizer Bauern» wurde mit 14 Teilprojekten weitergeführt. Speziell zu erwähnen sind die Produktion eines dritten Fernsehspots (Kirschen-Flirt), die Durchführung eines nationalen Fotowettbewerbs, bei dem 5500 Fotos eingereicht wurden, und die Präsenz an 19 Messen oder Ausstellungen.
- Eingaben im Parlament und an das Bundesamt für Gesundheitswesen führten letztlich zu Verschärfungen der Deklarationsvorschriften.
- Mit den Konsumentenorganisationen wurden gemeinsame Nenner in Deklarationsfragen gesucht.
- Verschärfung des Lebensmittelrechts auf den 1. Mai 2002. Wichtige Anliegen des SBV wurden berücksichtigt. So gilt ein hierzulande mariniertes Huhn aus China nicht mehr als Schweizer Produkt.
- Lancierung des Herkunfts- und Qualitätszeichens «Suisse qualité» für einheimische Produkte über Agro Marketing Suisse.

Von der DV festgelegte Ziele für 2001

Erreichte Ergebnisse 2001

1. Stellung der Landwirtschaft auf dem Markt

Kontakte mit Grossverteilern pflegen und diese für Anliegen der Produktion gewinnen.

- Nach Mahnblockaden bei Coop-Verteilzentren wurde mit der Coop-Führung ein 10-Punkte-Programm ausgehandelt. Coop macht in der Zwischenzeit wieder in allen Branchenorganisationen mit.
- Im Oktober wurde erreicht, dass Migros und Coop den Absatz von Schweizer Fleisch durch massive Aktions- und Werbetätigkeiten fördern. Gleichzeitig betrieben die Grossverteiler eine restriktive Importpolitik und verzichteten weitgehend auf Rind- und Schweinefleischimporte. Durch diese Verhandlungserfolge konnte ein völliger Zusammenbruch auf dem Rindfleischmarkt verhindert werden.
- Die Grossverteiler erklären sich bereit, bei der Entwicklung des Herkunftszeichens «Suisse qualité» mitzuwirken.
- Migros und die Bell-Gruppen beschliessen Zusammenarbeit mit QM-Schweizer Fleisch. Ab dem 1. Januar 2002 werden klassisch gehaltene Schlachtschweine nur noch von anerkannten QM-Produzenten übernommen.

2. Umsetzung AP 2002

Überprüfung der Wirkungen des Direktzahlungs-(DZ-)Systems, insbesondere die Auswirkungen der Minimalforderungen und der Einkommens- und Vermögensgrenzen. Behandlung der Ergebnisse in den Gremien des SBV und Vorschlag von Verbesserungen.

Analyse- und Diskussionsgrundlagen zur Evaluierung der Auswirkungen von Direktzahlungen (Mindestanforderungen, Fraueneinkommen, teilweise Bindung der DZ an die Standardarbeitskraft (SAK), Auswirkungen DZ auf einzelne Betriebstypen und -zweige).

Zeitgemässere und leicht nachvollziehbare Darstellung der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaftsbetriebe sowie bessere Vergleichsmöglichkeit mit den Einkommen anderer Berufsgruppen.

Darstellung der Einkommensverteilung nach Betriebstypen, -zweigen und Regionen. Es wurde erreicht, dass das BLW und die FAT bei der Bekanntgabe der Einkommenssituation der Bauern dem Arbeitsverdienst je Familienarbeitskraft und nicht mehr dem Landwirtschaftlichen Einkommen Priorität einräumen, sodass der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung ein realistischeres Bild über die Einkommenssituation vermittelt wird.

Lösungen erarbeiten für die sozialen Probleme, welche die Entwicklung mit sich bringt.

Im Jahr 2001 konnte eine Erleichterung beim Zugang zur Geltendmachung von Leistungen aus der Betriebshilfe erreicht werden. Die vom SBV beantragte Entlastung bei der Besteuerung des Liquidationsgewinnes ist auf gutem Wege.

3. Eckpunkte für die Agrarpolitik nach 2002

Konkretisierung der eigenen Vorstellungen und Visionen über die Weiterentwicklung der Agrarpolitik.

- Entwicklung der bäuerlichen Positionen in den Arbeitsgruppen Direktzahlungen, Märkte und Soziales/Produktionsfaktoren.

Mitarbeit von Vertretungen des SBV in den Arbeitsgruppen des Bundes, welche die Weiterentwicklung der Agrarpolitik in spezifischen Bereichen bearbeiten (Direktzahlungen, Märkte, Soziales/Produktionsfaktoren).

- Aktive Mitarbeit von zahlreichen Exponenten des SBV in den Arbeitsgruppen.

4. Weiterentwicklung der Beziehungen der Schweiz mit der WTO und der Europäischen Union

Ablehnung der Initiative «Ja zu Europa».

Die Initiative wurde abgelehnt am 4. März 2001 mit 597 000 Ja zu 1 983 000 Nein.

Aufzeigen der Auswirkungen des Inkrafttretens der bilateralen Verträge und der sich dadurch ergebenden Chancen und Möglichkeiten.

- Evaluierung der möglichen Auswirkungen auf den Milchsektor.
- Die bilateralen Verträge werden voraussichtlich 2002 in Kraft treten.

Analysieren der Entwicklung von Exporten in EU-Länder.

Mitarbeit in der AG Controlling (Milchwirtschaft) und dem Steuerausschuss («Schoggi-Gesetz»).

Festlegung der Position des SBV zu den weiteren WTO-Verhandlungsrunden.

- Einbringen der Position des SBV für die WTO-Verhandlungen in Doha/Katar.
- Organisation eines internationalen Seminars über WTO und Multifunktionalität, dabei konnte die Allianz der Multifunktionalisten gestärkt werden.

Von der DV festgelegte Ziele für 2001

Erreichte Ergebnisse 2001

5. Kommunikation nach innen und nach aussen

Intensivierung der Ergänzungsmassnahmen zur nationalen Basiskommunikation in den Kantonen und Regionen.

- Durchführung bedeutender Anlässe durch kantonale Bauernverbände (z.B. Sichte, Bahnhofserevent in Zürich, Messeauftritte).
- Unterstützung von Projekten in Kantonen mit einem Gesamtbetrag von über 600 000 Franken aus der Spezialfinanzierung Basiskommunikation.

Erörterung von Positionen und Anliegen des SBV bei Versammlungen, Vorstandssitzungen und Anlässen der Mitgliedsektionen.

- Starke Präsenz von Exponenten des SBV an bäuerlichen Veranstaltungen, allein der Präsident war im Jahre 2001 an über 100 Veranstaltungen.

Vorbereitung des Auftritts der Landwirtschaft an der EXPO 02. Aktive Mitarbeit in der Trägerschaft und bei der Ausarbeitung der Teilprojekte.

- Mitarbeit diverser Vertreter des SBV bei der Konzeption und der Konkretisierung der Expoagricole.
- Gesamtverantwortung des SBV für den Ausstellungsteil Parc Beaulieu.
- Vorarbeiten und organisatorische Massnahmen für die Durchführung der Anlässe im Forum mit rund 100 Veranstaltern aus dem Bereich der Land- und Ernährungswirtschaft.
- Verantwortung und Mitarbeit in der Kommunikation und Werbung für die Expoagricole.

6. Aus- und Weiterbildung und Beratung

Reibungslose Integration des Bildungswesens in den SBV.

Im Jahr 2001 wurden die nötigen Vorarbeiten eingeleitet. Es gilt u.a. rechtliche und finanzielle Fragen zu klären. Zudem müssen Organe, welche die Belange der Berufsbildung betreuen, eingesetzt werden. Vorgesehen ist eine neue Bildungskommission in den Strukturen des SBV. Die definitive Eingliederung soll 2002 stattfinden.

Berufsfelder «Grüne Berufe» definieren und Ausbildungsreglemente erarbeiten.

2001 wurde ein Konzept eines Berufsfeldes erarbeitet. Diese Projektarbeit wird im Rahmen des Lehrstellenprojekts 2 des BBT (Bundesamt für Berufsbildung und Technologie) erbracht. Ende Jahr konnte mittels einer breit angelegten Vernehmlassung bei den kantonalen Berufsbildungsämtern und Berufsorganisationen die Akzeptanz und Bereitschaft für die weitere Zusammenarbeit festgestellt werden.

Arbeiten betreffend Bildungsplattform aufnehmen.

Das Projekt Bildungsplattform, welches die Zusammenarbeit der Berufsorganisationen im Bereich der Berufsbildung zum Inhalt hat, wurde im November 2001 abgeschlossen. Das Ergebnis wurde den potenziellen Partnern zur Beurteilung vorgelegt.

Neue Berufsprüfung und Meisterprüfung organisatorisch und finanziell umsetzen.

Das zweistufige Modell der beruflichen Weiterbildung in der Landwirtschaft: Berufs- und Meisterprüfung konnte nach einer 3-jährigen Übergangsphase im Jahr 2001 erstmals als Gesamtkonzept durchgeführt werden. Das modulare Weiterbildungsangebot findet bei den jungen Berufsleuten Anklang. Im Herbst 2001 durften wir eine zunehmende Zahl an Modulanmeldungen entgegennehmen.

7. Finanzpolitik aus Sicht der Landwirtschaft

Verhinderung von Kürzungen im Landwirtschaftsbudget.

- Kürzungen im Landwirtschaftsbudget konnten verhindert werden.
- Erreicht wurde eine Verminderung des geplanten Abbaus der Marktstützungen um über 60 Millionen Franken, was zum «Halten» des Milchpreises im Jahre 2001 beitrug.

Bezeichnung von «neuen» Unterstützungsmöglichkeiten (z.B. in der Grundlagenverbesserung, soziale Massnahmen).

- In Abklärung ist die Einführung einer Einkommensversicherung.
- Die Einführung von sozialen Begleitmassnahmen wird weiterverfolgt.

8. Regionalpolitik

Durch verstärkten Einfluss auf die Landwirtschafts- und Volkswirtschaftsdirektionen in den Kantonen soll – in Zusammenarbeit mit den kantonalen Bauernverbänden – erreicht werden, dass diese sich stärker um Fragen des ländlichen Raumes und der Landwirtschaft kümmern. Durchführung von Treffen bäuerlicher Vertretungen mit Regierungen unter Einbezug der bäuerlichen eidgenössischen Parlamentarier.

- In den meisten Kantonen fanden Kontakte zwischen den kantonalen Bauernverbänden und den Behörden statt und die Anliegen der Landwirtschaft konnten eingebracht werden.

Von der DV festgelegte Ziele für 2001

Erreichte Ergebnisse 2001

9. Verbandsdienstleistungen

Anbieten von kostengünstigen Dienstleistungen.

- Die Abteilung Treuhand und Schätzungen (T+S) unterstützt die Bauernfamilien bei der Lösung ihrer Rechtsfragen in fast allen Gebieten. Über tausend Betriebe haben T+S mit der Führung der Buchhaltung beauftragt und lassen sich im Bereich des Steuerrechts beraten.
- Der telefonische Auskunftsdienst wird von den Bauernfamilien rege benutzt und sehr geschätzt.

Schaffung eines «Marktplatzes» Schweiz durch Beteiligung und Unterstützung von Agrigate.

- Die Zukunft von Agrigate konnte durch Investoren von ausserhalb des SBV (Raiffeisenverband) bis zum erhofften «Break-Even» im Jahre 2003 gesichert werden.
- Eingeleitet wurde eine «Portalverbands-Initiative», die auf Vereinfachungen für den Nutzer, also den einzelnen Bauern, und auf ein effizientes Informationsmanagement im SBV abzielt.

Ausbau AGRISANO, durch qualitatives Wachstum.

Der weitere Ausbau der AGRISANO ist in vollem Gang. Per 1. Januar 2002 ist ein Mitgliederzuwachs von über 40 % zu verzeichnen. In verschiedenen Kantonen traten unserer Kasse auch viele Personen aus der nicht bäuerlichen Bevölkerung bei. Grund dafür sind die im Vergleich mit anderen Kassen sehr tiefen Prämien.

Sicherung des vorteilhaften Versicherungs- und Vorsorgesystems für die Bauernfamilien.

- Der Kampf für die Aufrechterhaltung des bedürfnisgerechten Vorsorgesystems für die Bauernfamilien im Bereich der freien beruflichen Vorsorge wurde weitergeführt.
- Mit Hilfe des neutralen Versicherungsberatungsdienstes kann für jeden Betrieb und jede Bauernfamilie die optimale und kostengünstigste Versicherungslösung gefunden werden.

Schaffung der Möglichkeit zur Rekrutierung einer genügenden Zahl ausländischer Arbeitskräfte.

Die Bemühungen, Arbeitskräfte aus dem Nicht-EU/EFTA-Raum rekrutieren zu können, blieben ohne Erfolg. Auch für 2002 ist nicht mit einer derartigen Öffnung des Rekrutierungsgebietes zu rechnen. Um die Rekrutierungschancen im EU/EFTA-Raum zu verbessern, ist die SBV-Abteilung AGROIMPULS wieder in der Vermittlung von Arbeitskräfte eingestiegen. Die Anzahl der über AGROIMPULS vermittelten Praktikanten ist stark angestiegen.

Jahresbericht des Departements Agrarwirtschaft und internationale Beziehungen

SBV kämpft für höhere Einkommen

Die allgemeine wirtschaftliche Situation der Landwirtschaft ist nach wie vor gedrückt. Der Agrarbericht 2001 des BLW zeigt auf, dass der Arbeitsverdienst (Medianwert) 1998/2000 pro Familienarbeitskraft in der Talregion lediglich 64% (Monatsverdienst umgerechnet = 3330 Fr.) des entsprechenden Vergleichslohns betrug, in der Hügelregion 53% (2536 Fr.) und in der Bergregion 42% (1846 Fr.). Mehr als die Hälfte aller Betriebe leidet unter einer «bedenklichen finanziellen Situation», «ungenügendem Einkommen» oder «beschränkter finanzieller Selbstständigkeit». Selbst das BLW gelangt

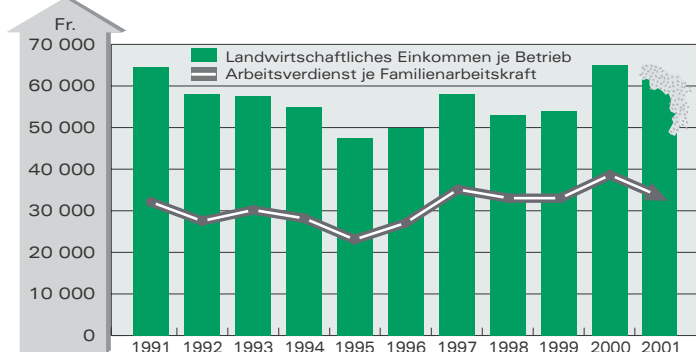
zum Schluss, dass bei rund einem Drittel der Betriebe die Basis für die längerfristige Sicherung der betrieblichen Existenz nicht gegeben oder ungenügend ist. Der SBV setzt sich für agrarpolitische Rahmenbedingungen und Massnahmen ein, welche geeignet sind, den Einkommenszerfall zu stoppen, und welche den Bauernfamilien Perspektiven eröffnen.

Weiterentwicklung der Agrarpolitik

In der Weiterentwicklung der Agrarpolitik ist es für den SBV entschei-

dend, dass Rahmenbedingungen so gelegt werden, damit auch in Zukunft eine produktive, flächendeckende und professionelle Landwirtschaft in der Schweiz gewährleistet werden kann. Der SBV hat sich deshalb in den vom Bund eingesetzten Arbeitsgruppen – Märkte, Direktzahlungen, soziale Begleitmassnahmen – dafür eingesetzt, dass in der Weiterentwicklung der Agrarpolitik die Ausgangsbedingungen für die bäuerlichen Familienbetriebe verbessert werden. In der zweiten Jahreshälfte 2001 hat sich der SBV intensiv mit den Vorschlägen des Bundes zur AP 2007 beschäftigt und die Diskussion in landwirtschaftlichen Kreisen gefördert. Die Arbeitsgruppe Berggebiet des SBV befasste sich mit den möglichen Auswirkungen von vorgeschlagenen Massnahmen der AP 2007. So wurde es möglich, in vielen Themen den Konsens zu finden und eine breit abgestützte Stellungnahme zu erarbeiten, welche am 4. Januar 2002 von der Land-

Entwicklung landwirtschaftliches Einkommen und Arbeitsverdienst



Quelle: Referenzbetriebe der Zentralen Auswertung (FAT)

Grafik: BundVerlag

Nach dem etwas besseren Jahr 2000 stellt man in der schweizerischen Landwirtschaft für das Jahr 2001 einen erneuten Rückgang des Einkommens und des Arbeitsverdienstes fest.

wirtschaftskammer verabschiedet wurde.

Bilaterales Abkommen

Das bilaterale Abkommen mit der EU wird voraussichtlich am 1. Juli 2002 in Kraft treten. Es eröffnet insbesondere im Milchbereich neue Marktchancen, welche nun offensiv genutzt werden müssen. Gefordert sind hier die nachgelagerten Verar-

beitungs- und Handelsstufen, welche neue Marktanteile für schweizerische Qualitätsprodukte im Export gewinnen müssen. In Gesprächen mit der EU sind die Verbesserungen im Bereich der verarbeiteten landwirtschaftlichen Produkte ein Thema. Der SBV ist interessiert, diese Verhandlungen voranzutreiben, damit die Bedingungen für den Export von verarbeiteten landwirtschaftlichen Produkten in die EU verbessert werden.

Jahresbericht des Departements Kommunikation (DKO)

Medienarbeit und Basiswerbung für Landwirtschaft

Eine wichtige Aufgabe des SBV ist es, für Anliegen der Bauernfamilien und der Land- und Ernährungswirtschaft in den Medien Aufmerksamkeit zu erzeugen und sich zeitgerecht zu aktuellen Fragen, welche die Landwirtschaft betreffen, zu äussern. Erstmals führte der SBV zum Jahreswechsel Medienkonferenzen auf je einem Betrieb in der Deutsch- und Westschweiz durch. Dabei wurden die Situation und die Zukunfts-

vorstellungen für die Landwirtschaft dargelegt. Die Auftritte erzeugten eine ausserordentliche Resonanz. Weitere Medienkonferenzen wurden zu den Themen «Situation auf dem Fleischmarkt», «100 Jahre Dienstleistungen des SBV», «Landwirtschaft und WTO» durchgeführt. Herausgegeben wurden über 100 Pressemitteilungen zu diversen Themen und von Verbandsführung, Departementsleitern und DKO wurden unzählige

Neue Landwirtschafts-runde in der WTO

Nach langen und intensiven Verhandlungen wurde in Doha/Katar im November 2001 eine neue multilaterale Verhandlungsrunde der WTO beschlossen. Es war schwierig, die Interessen der 142 Mitgliederländer auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Die Hauptelemente der Liberalisierung im Bereich Landwirtschaft sollen gemäss der Deklaration auf der weitergehenden Verbesserung des Marktzutritts, dem weiteren Abbau der Inlandstützung sowie auf dem Abbau und möglichen Auslaufen aller Exportsubventionen beruhen. Die Stossrichtung, welche in der Uruguay- Runde begonnen wurde, soll also fortgesetzt werden. Das Tempo und das Ausmass der Liberalisierung wird von Verhandlungs-Kompromissen abhängen, Resultate sollen bis zum 31. März 2003 vorliegen. Der schweizerische Bauernverband hat seine Haltung und Erwartungen an die Doha-Runde in einem Positionspapier im September 2001 festgehalten und erwartet, dass sich der Bund in den Verhandlungen für die Anliegen der Landwirtschaft einsetzt.

Statements zu aktuellen und fachlichen Themen abgegeben.

Basiskommunikation «Gut, gibts die Schweizer Bauern»

Die Aktivitäten im Bereich der Basiswerbung für die Landwirtschaft wurden weiter intensiviert. Die breit angelegte Basiskampagne zielt darauf ab, ein Fundament an Sympathie für die Bauernfamilien und die Landwirtschaft zu schaffen. Oberstes Ziel der Kampagne ist es, das Konsumverhalten zu Gunsten einheimischer Produkte positiv zu beeinflussen und die Bereitschaft, dafür einen angemessenen Preis zu bezahlen, zu erhöhen. Die Kampagne umfasst 14 Teilprojekte, wie Fernsehwerbung, Anzeigen- und Plakatkampagnen, Messeauftritte, Schulprojekte,



Zum vierten Mal präsentierte Agro-Marketing Suisse die Schweizer Landwirtschaft im Januar 2002 an der Grünen Woche in Berlin. Unser Bild zeigt Urs Schneider vom SBV, Renate Künast, deutsche Landwirtschaftsministerin, beim «Schelleschöttle» und Manfred Bötsch, Direktor Bundesamt für Landwirtschaft. Bild: Fotac

1.-August-Brunch, nationaler Fotowettbewerb, Herausgabe von Broschüren, Feldrandtafeln, Medienarbeit, Herausgabe einer CD-ROM. Werbung und Imagemassnahmen sind unumgänglich, dies hat die Basis erkannt, wie Umfragen und die Unterstützung durch die Bauernfamilien zeigen.

Absatzförderung im In- und Ausland

In Ergänzung zur Basiskommunikation unterstützt der SBV auch konkrete Massnahmen zur Förderung des Produkteabsatzes. Hierbei arbeitet er sehr eng mit Agro-Marketing Suisse AMS zusammen. Lanciert

wurde die Einführung eines für die verschiedenen Produktionsbereiche verwendbaren einheitlichen Qualitäts- und Herkunftszeichens (Suisse qualité). Der SBV beteiligt sich und unterstützt die Organisation von Auftritten der Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft an Messen im In- und Ausland. Der markanteste Auftritt im Ausland findet jeweils an der Internationalen Grünen Woche in Berlin statt.

Kommunikation nach innen

Die Kommunikation des SBV gegenüber den Bauernfamilien erfolgt primär über die landwirtschaftliche

Presse, wobei den offiziellen Organen der bäuerlichen Organisationen, «BauernZeitung» und «Agri», am meisten Bedeutung zukommt. Ein SBV-Wochentelegramm zeigt neu Aktivitäten des SBV in den verschiedensten Bereichen auf. In Zukunft wird der SBV vermehrt über das Internet kommunizieren. Wichtig sind natürlich auch Auftritte von Mitarbeitern des SBV an Veranstaltungen und Versammlungen.

Politik und Parlament

An den Konferenzen der bäuerlichen Parlamentarier werden vor jeder Session die Landwirtschaft betreffende Geschäfte vorbesprochen. Zu spezifischen Sachthemen werden die 120 Mitglieder des Landwirtschaftlichen Klubs der Bundesversammlung eingeladen oder mit Unterlagen bedient. Während der Session im Tessin wurden die Parlamentarier anlässlich eines Landwirtschaftsnachmittags über Anliegen der Landwirtschaft orientiert und auf einem Tessiner Hof über die Situation der Bauernfamilien aufgeklärt.



Der neue Fernsehspot «Kirschen-Flirt» von der Basiskommunikation «Gut, gibts die Schweizer Bauern» stösst auf viel Sympathie. Bild: Agro Marketing Suisse AMS

Jahresbericht Departement Viehwirtschaft (DVW)

Kurz- und langfristige Lösungen beim Rindfleisch

Sehr aktiv war der SBV, um auf dem Fleischmarkt eine Verbesserung der desolaten Situation zu erreichen.

Unter anderem konnten folgende Resultate erzielt werden:

- Bereitstellung von zusätzlichen Fr.

23,5 Mio. Bundesmitteln für Marktentlastungsmassnahmen, insbesondere für den Export von 1901 t Rindfleisch nach Nordkorea. Weitere Fr. 2 Mio. wurden für eine Informationskampagne für Schweizer Rindfleisch bereitgestellt.

- Öffnung der Grenzen für den Viehexport nach Deutschland und Portugal.
- Migros und Coop fördern den Absatz von Schweizer Fleisch durch eine massive Intensivierung der Aktionstätigkeiten. Gleich-

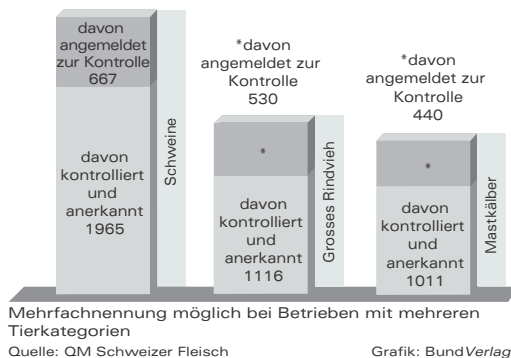
zeitig betreiben die Grossverteiler eine restriktive Importpolitik und verzichten weitgehend auf Aktionen mit Importfleisch.

Bedingt durch diese Verhandlungserfolge konnte ein völliger Zusammenbruch auf dem Rindfleischmarkt verhindert werden. Gegen Ende 2001 zeigte sich der Markt ausgeglichen und die Schlachtviehpreise erholten sich.

Zur Verbesserung der Markttransparenz wurde in Zusammenarbeit mit der Proviande das Marktbeobachtungssystem im Bereich Schlachtvieh verstärkt, indem zusätzliche Meldestellen in das System einbezogen wurden. Über Internet (www.bauernzeitung.ch), Telefon 0900 57 50 71, Teletext SF 1, Seite 655, und landwirtschaftliche Presse können sich die Produzenten jederzeit über die aktuelle Preissituation auf den Schlachtviehmärkten orientieren.

Vom SBV werden zwei Arbeitsgruppen eingesetzt, welche Lösungen zur Verbesserung der Situation auf dem Fleischmarkt erarbeitet haben. Es wird eine Optimierung der Interessenvertretung der Kalb- und Rindfleischproduzenten auf nationaler

Betriebe mit QM Schweizer Fleisch am 15. März 2002



Im Jahre 2001 erlebte das Qualitätssicherungsprogramm QM Schweizer Fleisch einen enormen Ansturm. Dank gewaltigen Anstrengungen gelang es dem SBV, innert kurzer Zeit 3000 Betriebe zu zertifizieren.

Ebene angestrebt und im Weiteren soll die Proviande zu einer echten Branchenorganisation nach den Bestimmungen des Landwirtschaftsgesetzes weiterentwickelt werden. Die Umsetzung startet 2002. In der Begleitgruppe der Tierverkehrsdatenbank hat der SBV intensiv mitgearbeitet. Die Resultate an diesem Grossprojekt werden für die Produzenten 2002 sichtbar. Das Programm Qualitätsmanagement Schweizer

Fleisch wurde kontinuierlich weiterentwickelt. Grossabnehmer wie die Migros, die Bell-Gruppe und der Gastrogrossverteiler Prodega AG übernehmen 2002 konventionelle Tiere nur noch aus anerkannten QM-Betrieben. Es zeichnet sich ab, dass konventionelle Schlachttiere aus Betrieben ohne QM-Anerkennung künftig nur noch schwer Absatz finden werden.

Jahresbericht des Departements Bildung

Die Baustelle Berufsbildung

Der Entwurf des neuen Berufsbildungsgesetzes prägt zwei Projekte, die 2001 gesamtschweizerisch in Bearbeitung genommen wurden: Das Berufsfeld und die Bildungsplattform. In beiden Projekten sollen Herausforderungen und Bedürfnisse, welche sich aus der Botschaft zum neuen Gesetz ableiten lassen, aufgenommen werden. Gleichzeitig wird der definitive Wechsel der Berufsbildung des Landwirts/der Landwirtin sowie derjenige der landwirtschaftlichen Spezialberufe vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)

zum Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) stattfinden.

Synergien nutzen im Berufsfeld

Das Projekt «Berufsfeld grüne Berufe», ein Entwicklungsprojekt des BBT im Rahmen des Lehrstellenbeschlusses 2, wurde 2001 auf Konzeptstufe ausgearbeitet. Das Konzept umfasste die Definition des Berufsfeldes, ein mögliches Ausbildungsmodell sowie einen Vorschlag für die

berufspraktische Bildung. Ende September 2001 unterbreitete die Projektgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der interessierten Berufe, den Zwischenbericht den Kantonen und Berufsverbänden zur Stellungnahme. Aus der «Ausbeute» von 80 Eingaben sind besonders folgende Erkenntnisse hervorzuheben:

- a. Die Reform der landwirtschaftlichen Grundausbildung läuft parallel und wird von Entscheidungsträgern einzelner Kantone forciert und ist nicht direkt Gegenstand des Berufsfeldprojekts. Sie geht von einer anderen Ausgangslage aus und beschränkt sich auf den Beruf Landwirt. Selbstverständlich wollen wir diese Reformbestrebungen in das Projekt Berufsfeld so gut als möglich einbeziehen. Die entsprechenden

Verbindungen bestehen und werden intensiv bearbeitet.

- b. Die Umfrage bei den Kantonen und Berufsverbänden brachte u.a. etwas ganz deutlich zum Ausdruck: Die Ansichten über die Weiterentwicklung der Berufsbildung auf Stufe Grundbildung (bis und mit Fähigkeitszeugnis) gehen weit auseinander. Wir haben in der Landwirtschaft keinen Konsens bezüglich der Ziele der Berufsbildung (Facharbeiter oder Unternehmer), der zu erteilenden Unterrichtslektionen (1200, 1600 oder 1900 Lektionen) und ebenso wenig bei Bildungsangeboten für schulisch schwache beziehungsweise begabte Schüler (Niveauebenen). Diese Uneinigkeit dürfen wir nicht bestehen lassen.

Gemeinsam stark auf der Bildungsplattform

Das zweite Projekt hat die Zusammenarbeit der Berufsverbände zum Inhalt. Das neue Berufsbildungsgesetz (Einführung vermutlich im Jahre 2004) wird vermehrt Kompetenzen und Verantwortung an die Bildungsgremien der Berufsorganisationen delegieren. In dieser Hinsicht gilt es, die richtigen und angepassten Vorbereitungen zu treffen. Eine engere Zusammenarbeit unter den Berufen wurde im Projekt Bildungsplattform geprüft und die Resultate wurden in einem Schlussbericht dargelegt. Die Berufsverbände erhielten die Gelegenheit, dazu Stellung zu beziehen

Attraktive berufliche Weiterbildung

Die jungen Berufsleute reagieren positiv auf das neue modulare System der beruflichen Weiterbildung. Sie schätzen die Wahlmöglichkeiten, welche die Stufe Berufsprüfung eröffnet. Das individuelle Weiterbildungsmenü berücksichtigt optimal die Bedürfnisse der Kandidatinnen und Kandidaten. Das System konnte im Jahre 2001 konsolidiert und ergänzt werden. Die Weiterbildungsangebote der Landwirtschaftsschulen und diejenigen anderer Modulanbieter lassen sich in ein System einfügen, welches es erlaubt, rasch und gezielt auf die



Eine gute Ausbildung ist das Fundament für die zukünftige Generation Landwirte.
Bild: Georgette Baumgartner-Krieg, Luzern

wechselnden Bedingungen der Berufswelt zu reagieren. Die Meisterprüfung stellt eine anspruchsvolle Hürde in der Laufbahn einer jungen Landwirtin/eines jungen Landwirts dar. Namentlich die Betriebsstudie, das Kernstück der Schlussprüfung, verlangt einen hohen persönlichen Einsatz. Es wird aber auch der Nutzen ganz klar erkannt: Die Resultate dieses Prüfungsteils lassen sich in der Regel unmittelbar im bearbeiteten Betrieb umsetzen. Die Verbindung des Modulbaukastens mit demjenigen der Bäuerinnen stellt eine erfreuliche Entwicklung dar. Junge Bäuerinnen und Bauern besuchen teilweise gleiche Module und absolvieren gemeinsam die Prüfungen. Der Nutzen für Kandidatinnen und Kandidaten sowie für die Bildungsanbieter ist offensichtlich.

Die Berufsbildung wechselt vom SLV zum SBV

Die Berufsorganisationen sind ebenfalls einer Strukturanpassung unterworfen. Der Schweizerische Landwirtschaftliche Verein SLV wird die Berufsbildung dem Schweizerischen Bauernverband SBV abtreten. Im Jahre 2001 wurden die entsprechenden Vorbereitungen getroffen. Dazu zählt die Verlegung der Geschäftsstelle von Lindau nach Brugg, an den Hauptsitz des SBV, und das Überführen der Rechnungsführung in das System des SBV. Die rechtlichen, organisatorischen und finanziellen Abklärungen wurden vom SLV-Vorstand bearbeitet, sodass eine Fusion des SLV mit dem SBV stattfinden kann.

Jahresbericht des Departements Pflanzen und Umwelt (DPU)

Getreide, Ölsaaten und Eiweissfrüchte

Im Januar stimmte der Bundesrat den Vorschlägen des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) zu. Die Schwellenpreise für Futtermittel wurden ab 1. Juli um 5 Fr. je 100 kg gesenkt und es wurde dafür ein Flächenbeitrag von 400 Fr. auf Ackerflächen und Dauerkulturen ab 2001 eingeführt. Für dieses Resultat verhandelten das DPU und der Schweiz. Getreideproduzentenverband (SGPV) sechs Monate mit dem BLW. Ursprünglich war eine Schwellenpreissenkung um 10 Fr. ohne Kompensation vorgesehen.

Weil wegen BSE die Tiermehlfütterung untersagt wurde, nahm die Bedeutung von pflanzlichem Eiweiss und Öl zu. Das Begehren von DPU und SGPV zur Produktionserhöhung von Öl- und Eiweissfrüchten führte zur Zusammenarbeit von BLW und der Branchenorganisation swiss granum in Form eines Leistungsauftrages an die swiss granum bezüglich Ölfrüchten. Dazu wurden die Flächenbeiträge für Körnerleguminosen von 1260 auf 1500 Fr. je Hektare erhöht. Das DPU hat weiterhin seine Rolle als Koordinator innerhalb der pflanzlichen Produktion wahrgenommen und die verschiedenen Organisationen einerseits zu einem Treffen mit der Eidg. Forschungsanstalt Changins und andererseits zu einem Meinungsaustausch zu AP 2007 am Jahresende zusammengerufen.

Verzicht auf Klärschlamm in der Landwirtschaft

Das DPU untersuchte die Vor- und Nachteile der Klärschlammverwendung in der Landwirtschaft und kam zur Überzeugung, dass unter Berücksichtigung der Konsumentenwünsche nach gesunden und risikofreien Nahrungsmitteln die Nachteile überwiegen. In der Folge empfahl der Vorstand des SBV im Sommer, ab

sofort besonders auf Grünflächen keinen Klärschlamm mehr zu verwenden, ab Ende 2002 wenn möglich generell auf den Einsatz von Klärschlamm in der Landwirtschaft zu verzichten und Lösungen ausserhalb der Landwirtschaft (Mitverbrennung in Zementwerken oder in Kehrichtverbrennungsanlagen oder in ausländischen Braun- und Steinkohlewerken) zu suchen.

Komplexe Haftpflichtregelung

Unter der Leitung des DPU konnte speditiv im Rahmen einer mit Juristen besetzten Arbeitsgruppe in zwei Sitzungen die Stellungnahme zur komplexen Revision und Vereinheitlichung des Haftpflichtrechtes erarbeitet werden. Dabei konnte der Vereinheitlichung des Haftpflichtrechtes zugestimmt werden. Aber insbesondere die Einführung einer Generalklausel der Gefährdungshaftung in die allgemeinen Bestimmungen des OR sowie die vorgeschlagene Ausgestaltung der Tierhalterhaftpflicht als Gefährdungshaftung, wonach sich der Tierhalter bei einem Schaden praktisch nicht mehr hätte entlasten können, wurden abgelehnt.

Dauerbrenner Gentechnologie

Im Berichtsjahr galt es, insbesondere zwei Anliegen des SBV in Bezug auf die Gentechnologie, nämlich das Moratorium für kommerzielle Freisetzungen bis ins Jahr 2010 sowie eine für die Landwirtschaft sinnvolle Haftpflichtregelung in verschiedenen Gremien (landwirtschaftliche Kreise, Fachgremien, Radio und Fernsehen, Universitäten usw.) zu vertreten. Vor allem die Frage rund um die Haftung im Zusammenhang mit gentechnisch veränderten Organismen (GVO) erforderte vom DPU

intensives Studium von heiklen Detailspekten.

Verarbeitungszulage für Hochstamm-Obst

In enger Zusammenarbeit gelang es dem SBV und dem Schweiz. Obstverband verschiedene Umwelt- und Konsumentenorganisationen davon zu überzeugen, dass an Hochstamm gebundene Verarbeitungszulagen (gemäss Motion Eberhard vom 21.3.01) notwendig sind, damit der alarmierende Rückgang des Feldobstbaumbestandes aufgehalten werden kann. Gleichzeitig liessen wir uns überzeugen, dass parallel zur Verarbeitungszulage das Hochstamm-Label zu unterstützen ist. Schliesslich wurde das Anliegen der Verarbeitungszulage auch in die Stellungnahme zur AP 2007 aufgenommen.

Ernteschätzung und Verkaufsförderung

Wiederum schätzte der SBV die Mostobsternte ziemlich genau, insbesondere die Mostbirnenenernte, sehr genau (100%) ein, was für die Festsetzung des Rückbehaltes jeweils von grosser Bedeutung ist. Im Rahmen der Schweiz. Brotinformation konnte unter der Projektleitung des DPU ein neues Video «Vom Korn zum Brot» in drei Versionen (Unter-, Ober- und Erwachsenenstufe) in drei Sprachen (d, f, i) geschaffen werden. Gleichzeitig wurde der Internet-Auftritt (www.schweizerbrot.ch) neu gestaltet und aktualisiert. Mitgearbeitet hat das DPU auch am neuen Internetauftritt der swisspatat (www.kartoffel.ch).



Pflanzliches Eiweiss und pflanzliches Öl wird immer wichtiger. 2001 wurden 4400 Hektaren Sonnenblumen angebaut. Bild: Marianne Fiaux, Genève

Jahresbericht des Departements Organisation,
Informatik und Statistik (DOIS)

SBV sammelt Daten zur Marktbeobachtung

Anfang 2002 waren dem Verband wie vor Jahresfrist 88 Sektionen angeschlossen. Die Stärkung der bäuerlichen Interessenvertretung erforderte zahlreiche Sitzungen. Zwecks einheitlicher Abgeltung des überdurchschnittlichen Engagements von Bäuerinnen und Bauern erliess der Vorstand Anfang Januar ein Entschädigungsreglement. Mit den Mitgliedsektionen vereinbarte der Bauernverband im Berichtsjahr eine Verbesserung der gegenseitigen Information und der Zusammenarbeit. Moderne EDV-Hilfsmittel sind für das effiziente Arbeiten und den Informationsaustausch unerlässlich. Um die Möglichkeiten der heutigen Technik wieder voll nutzen zu können, wurde die Installation des neuen hausinternen Netzwerkes abgeschlossen und ein Grossteil der Hardware ersetzt. Mit den auf

Windows 2000 basierenden Office-2000-Anwendungen verfügen nun die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über ausgezeichnete Arbeitsinstrumente.

Internetgestütztes Markt- und Preisinformationssystem

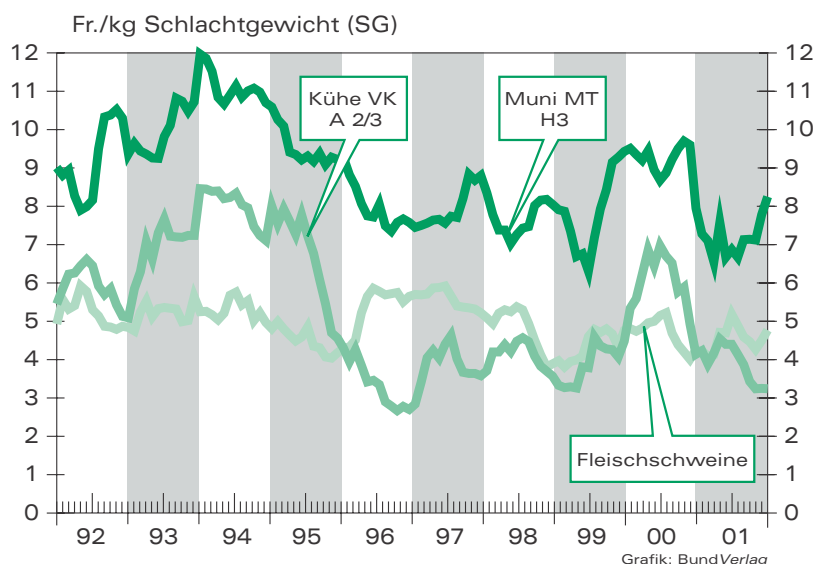
Seit dem 23. Januar 2001 versorgt die Abteilung Statistik und Dokumentation des SBV die Produzenten und Marktteilnehmerinnen und -teilnehmer über www.agrigate.ch laufend mit den neuesten Marktinformationen. Am Aufbau beteiligten sich neben dem Schweizer Verband der Raiffeisenbanken und dem SBV verschiedene landwirtschaftliche Organisationen und private Investoren. Fakten zur Landwirtschaft

und zur Verbandstätigkeit sowie die Stellungnahmen des Verbandes zu den Tagesaktualitäten werden neben vielen anderen Informationen auf der verbandseigenen Homepage www.agr-e.com zur Verfügung gestellt, welche im Berichtsjahr benutzerfreundlicher gestaltet und mit einer französischsprachigen Ausgabe ergänzt wurde. Seit Beginn des neuen Jahres wird das Internet von unserer Abteilung Statistik und Dokumentation nicht nur als Einbahnstrasse benützt. Die im Berichtsjahr realisierte Internet-Anbindung der Erhebungsdatenbank ermöglicht neben der traditionellen Datenerfassung durch die Mitarbeiterinnen des SBV den direkten Eintrag der Meldungen durch die Korrespondenten. Damit kann die Datenübermittlung am effizientesten und effektivsten erfolgen. In einem weiteren Schritt sollen den Berichterstattern auch direkte Datenbankabfragen ermöglicht und Wissensvorsprünge verschafft werden.

Die Interessenvertretung braucht fundierte Agrarstatistiken

Die Begleitgruppe Landwirtschaft und Ernährung des Bundesamts für Statistik, in welcher der SBV seit ihrer Gründung die Interessen der Bauernfamilien vertritt, befasste sich im Berichtsjahr unter anderem mit den Einsatzmöglichkeiten des geografischen Informationssystems für die Landwirtschaftsstatistik, mit dem Mandat für die bilateralen Verhandlungen mit der EU im Statistikbereich und mit den laufenden Vorhaben im statistischen Mehrjahresprogramm bis zum Jahr 2003. Von unserer Abteilung Statistik und Dokumentation wurden die für die Interessenvertretung am Markt und in der Politik benötigten statistischen Grundlagen erarbeitet und in den «Statistischen Erhebungen und Schätzungen über Landwirtschaft und Ernährung», den «Landwirtschaftlichen Monatszahlen», der «Milchstatistik der Schweiz» sowie in fachspezifischen Berichten veröffentlicht.

Die Talfahrt der Schlachtviehpreise 1992 bis 2001



Deutlich ist der Einbruch der Preise für Muni und Kühe während der BSE-Krisen 1996 und 2001 in der Grafik zu erkennen.

Jahresbericht des Departements Sozialpolitik und Dienstleistungen (DSD)

Bauern nehmen Einfluss auf Sozialversicherungen

Mit grosser Freude nimmt das DSD und ihre zusammengefassten Dienstleistungsbetriebe im November 2001 die ISO-Zertifizierung gemäss der neuen Norm 9001:2000 entgegen. Zertifiziert sind: Treuhand und Schätzungen, AGROIMPULS, Vorsorge-stiftung der schweizerischen Landwirtschaft, Pensionskassenstiftung der schweizerischen Landwirtschaft und die Krankenkasse AGRISANO. Die ISO-Zertifizierung ist dem DSD Ansporn, die Bauernfamilien durch das Angebot von qualitativ hochstehenden und preisgünstigen Dienstleistungen zu unterstützen.

Die Diskussionen über die Weiterentwicklung der Sozialwerke der Schweiz gingen auch im Jahr 2001 mit unverminderter Härte weiter und es ist kein Ende der sehr starken Kostensteigerungen abzusehen. Selbstverständlich könnte im gesamten Sozialversicherungswesen der Schweiz vieles verbessert und eingespart werden. Es gilt bei den Diskussionen aber immer auch zu beachten, dass die aufgewendete Summe auch den Preis, welcher für den hervorragenden Sozialversicherungsschutz, über den unsere Bevölkerung verfügt, darstellt. Umfragen zeigen denn auch, dass die Bevölkerung keinen Abbau des Schutzes, aber eine Reduktion der Kosten wünscht. Das ist schwer zu erfüllen. Für den SBV geht es darum, in diesen Diskussionen die Interessen der Bauernfamilien zu vertreten.

Erste Säule und zweite Säule

Infolge der verschlechterten Wirtschaftslage schliesst die Rechnung der ersten Säule wieder mit einem Defizit ab. Bei der Beratung der

11. AHV-Revision im Nationalrat konnte mit Erfolg die unveränderte Beibehaltung der degressiven Skala und des reduzierten Beitragssatzes für Bauern erreicht werden. Knapp gescheitert sind jedoch die Anstrengungen, die Rentenkürzungen im Falle eines Vorbezuges etwas besser abzufedern. Es wird nun versucht, dieses Anliegen bei der ständerätlichen Behandlung noch einmal aufzunehmen. Wie zu befürchten war, wurden im Rahmen der Behandlung der Botschaft zur 1. BVG-Revision die Forderungen nach einer Absenkung der Eintrittsschwelle in die zweite Säule und der Berücksichtigung des Beschäftigungsgrades wieder in die Diskussion aufgenommen. Der SBV spricht sich gegen jegliche Absenkung der Beitrittsschwelle und der Berücksichtigung des Beschäftigungsgrades in der zweiten Säule aus.

Arbeitslosenversicherung und Krankenversicherung

Die Arbeitslosigkeit ist, infolge der sich in der zweiten Jahreshälfte verschlechternden Wirtschaftslage, wieder angestiegen. Dies wird unweigerlich zu einer Verzögerung bei der Schuldentilgung führen. Die Gesetzesrevision, bei der das Leistungsniveau auf ein vernünftiges Mass reduziert werden soll und die Finanzierung so verbessert werden soll, dass die AVI bei einer nächsten Rezession nicht wieder in die gleichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten gerät wie in den letzten Jahren, ist weiterhin im Gange. Die Diskussionen im Bereich der Krankenversicherung kommen nicht zur Ruhe. Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht irgendjemand einen Vorschlag

unterbreitet, wie die Probleme in diesem Bereich behoben werden könnten. Fast alle Vorschläge sind aber von Partialinteressen getragen und nicht dazu geeignet, gesamthaft einen Fortschritt zu erzielen. Ein weiteres Mal musste man die Prämien per 1. Januar 2002 massiv anheben, was zu einigem Unmut führte.

Soziale Begleitmassnahmen zur AP 2007

Im Laufe des Vernehmlassungsverfahrens zur AP 2007 wurden auch die vorgeschlagenen Sozialmassnahmen ein weiteres Mal diskutiert. Der SBV verzichtete darauf, weiterhin die Einführung einer Betriebsaufgabeentschädigung zu verlangen. Gefordert werden:

- Verbesserungen im Bereich der Besteuerung der Liquidationsgewinne
- Verbesserung der Betriebshilfe (Entschuldung)
- Beiträge an die Umschulung
- Unterstützung von sozialen Diensten
- Unterstützung der Betriebshelfer-dienste

Echte Fortschritte konnten im Berichtsjahr im Bereich des Zuganges zur Betriebshilfe und bei der Besteuerung der Liquidationsgewinne erzielt werden. Die diesbezüglichen Motionen Baader/Eberhart waren sehr erfolgreich.



Die Dienstleistungen des SBV wurden im Jahre 2001 nach ISO 9001:2000 zertifiziert. Was KLVP bedeutet, zeigt Roland Zürcher von der SQS in Zollikofen BE: Es wird ein **k**ontinuierlicher **L**ern- und **V**erbesserungs-**P**rozess in Gang gesetzt. Bild: H. Rüssli

Arbeitsmarkt, Ausländerregelung und Unfallprävention

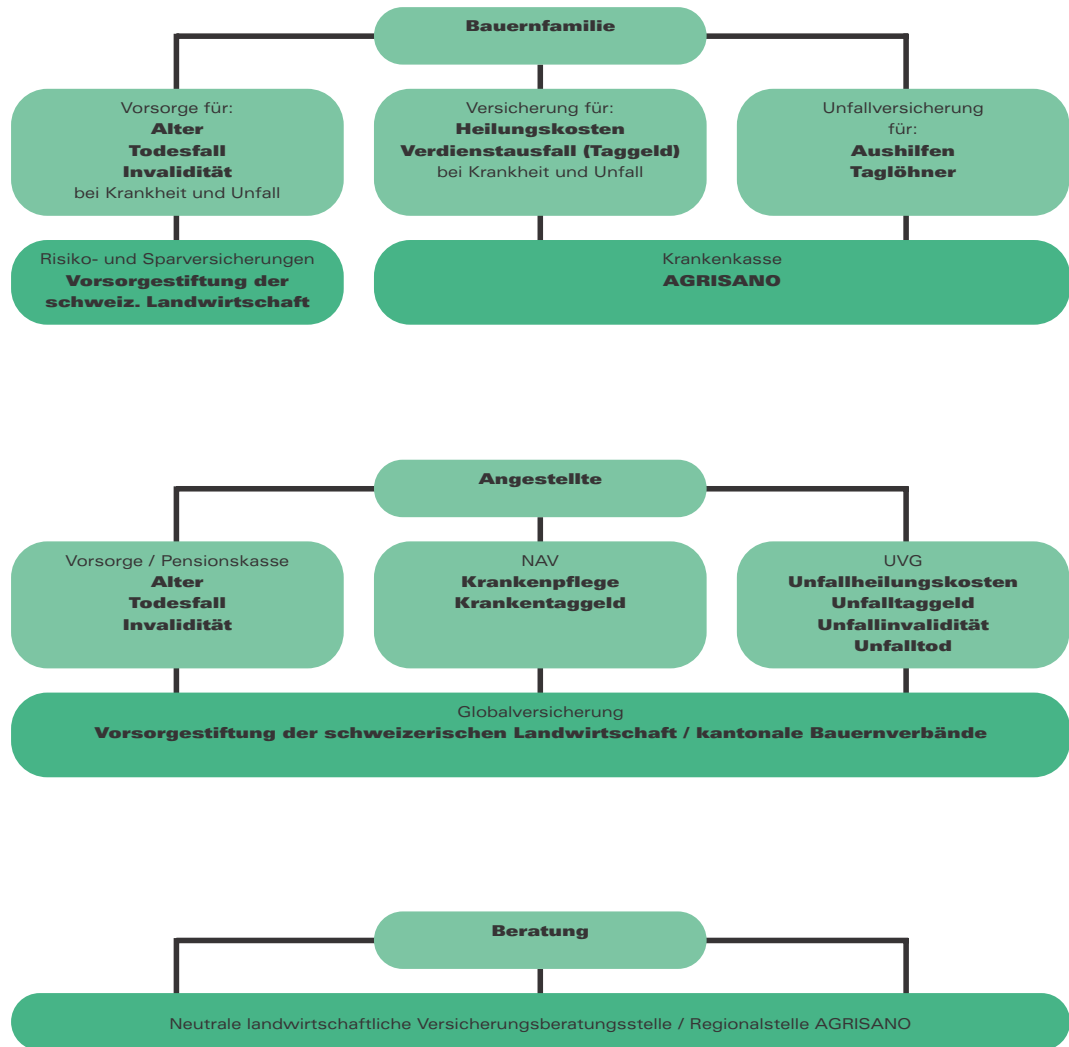
Die Behörden lehnen es weiterhin kategorisch ab, der Landwirtschaft ein Kontingent von Arbeitskräften aus den EU-Kandidaten-Ländern zu gewähren. Vor allem im Bereich der Erntehelfer besteht ein sehr schwer

wiegendes Problem, werden doch die Arbeitgeber durch die entstehende Notlage zur Erntezeit geradezu genötigt, Schwarzarbeiter, die sich auf ihren Höfen andienen, einzustellen. Aufgrund der sehr prekären Situation im Arbeitskräftebereich haben sich der SBV und drei kantonale Berufsorganisationen entschlossen, wieder aktiv in die Ver-

mittlung von Arbeitnehmenden aus Portugal und Spanien einzusteigen.

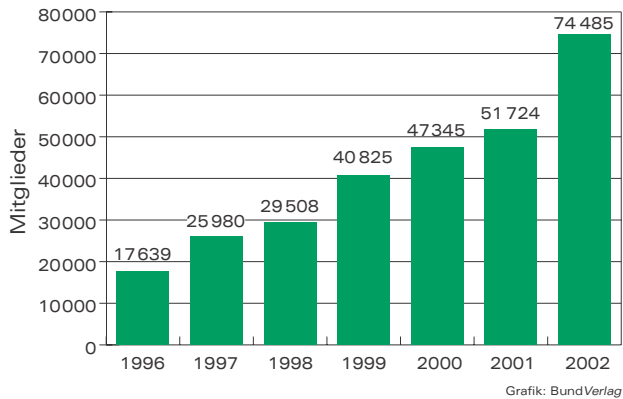
Arbeitsrecht: Der in einer Arbeitsgruppe erarbeitete Muster-Normalarbeitsvertrag wurde, nach der Vernehmlassung bei den Kantonalorganisationen, vom Vorstand des SBV genehmigt und anschliessend den Kantonalorganisationen, mit der

Das bäuerliche Versicherungskonzept zweckmässig - vorteilhaft



Das von der Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft erarbeitete landwirtschaftliche Versicherungskonzept hat für die Bauernfamilien grosse Vorteile. Kombiniert mit dem neutralen Beratungsdienst erlaubt es den Bauernfamilien, sowohl den Personenversicherungsschutz wie auch den Sachversicherungsschutz lückenlos und günstig einzurichten.

Krankenkasse AGRISANO wächst



Die Krankenkasse der Schweizer Bauern – AGRISANO – ist auf ungebremsstem Erfolgs- und Wachstumskurs. Grafik: LID

Empfehlung zur Umsetzung, zugestellt. Damit soll eine Harmonisierung der 25 kantonalen NAV gefördert werden. Mit der Gewerkschaft GBI wurden Gespräche über die Möglichkeit zur Schaffung eines Gesamtarbeitsvertrages (GAV) für die Landwirtschaft geführt. Die Schaffung eines GAV scheitert vor allem daran, dass dieser, infolge des schlechten Organisationsgrades der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, nicht allgemein verbindlich erklärt werden kann. Ein GAV, der nicht allgemein verbindlich erklärt ist, führt zu einer völlig unbefriedigenden Situation, weil dieser nur für jene Betriebe Gültigkeit hätte, welche sich dem GAV freiwillig unterstellen.

Arbeitnehmerschutz und Prävention: Seit dem Jahr 2000 müssen alle Landwirtschaftsbetriebe, welche familienfremdes Personal beschäftigen, die EKAS-Richtlinie 6508 erfüllen, ein Programm zur Verbesserung der Arbeitssicherheit. Mit der Schaffung der Branchenlösung agriTOP hat der SBV die Voraussetzungen geschaffen, dass die Richtlinie 6508 auf den Bauernbetrieben sinnvoll und kostengünstig umgesetzt werden kann. Die Branchenlösung wird von der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) angeboten. Die Krankenkasse AGRISANO verbilligt die Kosten von agriTOP für ihre Mitglieder. Im Verlaufe des Berichtsjahres haben viele Bauernfa-

milien den Wert der Prävention für die Verhütung von Leid, Schmerzen und Kosten erkannt und sich der Branchenlösung agriTOP angeschlossen.

Das landwirtschaftliche Versicherungskonzept

Das von der Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft (VSTL) erarbeitete landwirtschaftliche Versicherungskonzept hat für die Bauernfamilien grosse Vorteile. Kombiniert mit dem neutralen Beratungsdienst erlaubt es den Bauernfamilien, sowohl den Personenversicherungsschutz wie auch den Sachversicherungsschutz lückenlos und günstig einzurichten.

Erfreuliches Ergebnis für die AGRISANO

Die bäuerliche Krankenkasse konnte wiederum ein erfreuliches Jahresergebnis 2000 bekannt geben und auch das Jahresergebnis 2001 wird zufriedenstellend ausfallen. Die finanzielle Lage der jetzt 10-jährigen Kasse ist grundsollide. Die Prämien-erhöhung per 1. Januar 2002 fiel im Vergleich zur Konkurrenz bescheiden aus. Per 1. Januar 2002 wuchs der Mitgliederbestand auf ca. 75 000 Personen und somit um über 40% an.

Ein Vorsorgesystem für 18 000 Personen

Die von der VSTL angebotene freiwillige zweite Säule bietet den Bauernfamilien die Möglichkeit, sich gemäss ihren speziellen Bedürfnissen zu sehr günstigen Bedingungen für Alter, Todesfall und Invalidität zu versichern. Die legalen Möglichkeiten, das steuerbare Einkommen durch Beiträge in die freiwillige berufliche Vorsorge zu senken, können mit dem System der Vorsorgestiftung optimal ausgenutzt werden. Die Rendite der Sparversicherung von 4% war wiederum sehr erfreulich. Wir haben allen Grund, unser Vorsorgesystem, dem sich über 18 000 Personen angeschlossen haben, für die Zukunft mit allen Mitteln gegen die von den Steuerbehörden und dem Bundesamt für Sozialversicherung eingeleiteten Schikanen zu verteidigen. Die Auseinandersetzungen mit den Behörden haben sich im Berichtsjahr weiter verschärft und sind in die entscheidende Phase getreten. Es ist zu hoffen, dass dieses Thema im Jahre 2002 endgültig bereinigt werden kann.

Globalversicherung und neutrale Versicherungsberatung

Die Globalversicherung stellt für die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer den optimalen Weg dar, den gesetzlich und arbeitsvertraglich vorgeschriebenen Versicherungsschutz lückenlos und kostengünstig einzurichten. Der Globalversicherung haben sich ca. 8000 Betriebe mit ca. 8500 Arbeitnehmern angeschlossen. Die Deregulierung im Versicherungswesen bringt es mit sich, dass es für den Laien immer schwieriger wird, die verschiedenen Versicherungsbedingungen zu vergleichen und eigenständig ein optimales Versicherungsportefeuille, ohne Doppelspurigkeiten und Lücken, zu erstellen. Hier helfen die neutralen landw. Versicherungsberatungsstellen. Wir rufen deshalb die Bauernfamilien auf, sich vor dem Abschluss von Versicherungs- und Sparverträgen aller Art mit der neutralen landwirtschaftlichen Versicherungsberatungsstelle im Kanton in Verbindung zu setzen.

Die neutralen Versicherungsberatungsstellen

AG	056 462 53 63	Bauernverband Aargau (BVA), Laurstrasse 10, Postfach 18	5201 Brugg AG 1
AI	071 788 89 00	Bauernverband AI, Hoferbad 2	9050 Appenzell
AR	071 333 30 15	Brülisauer Hans, Ebnet	9054 Haslen
	071 367 10 32	Müller Hansruedi, Hagtobel 288	9063 Stein
	071 793 39 14	Neff Josef, Hintere Schwantlen 311	9055 Bühler
BE	031 938 22 22	LOBAG, Forelstrasse 1	3072 Ostermündigen
	031 910 51 29	Agro-Treuhand Rütli	3052 Zollikofen
	031 720 12 40	Agro-Treuhand Schwand	3110 Münsingen
	034 409 37 50	Agro-Treuhand Bäregg	3552 Bärau
	062 916 01 05	Agro-Treuhand Waldhof	4900 Langenthal
	032 312 91 51	Agro-Treuhand Seeland	3232 Ins
	033 654 82 24	Agro-Treuhand Berner Oberland	3702 Hondrich
	031 720 11 11	INFORAMA Schwand	3110 Münsingen
	032 312 91 11	INFORAMA Seeland	3232 Ins
	032 481 25 25	Fondation SEGECA, Ecole d'agriculture	2732 Loveresse
BL	061 751 81 51	Bauernverband beider Basel, Brodmann Yvonne, Neumattstrasse 44	4147 Aesch BL
FR	026 466 75 20	BV Freiburger Landwirtschaftskammer, Route de Chantemerle 41	1763 Granges-Paccot
	026 305 55 00	Institut agricole, Route de Grangeneuve 31, Bruno Kull	1725 Posieux
GE	022 939 03 10	Chambre genevoise d'agriculture, rue des Sablières 15	1217 Meyrin
GL	055 643 15 21	Dürst Balz, Oberdorf	8777 Diesbach
GR	081 254 20 00	Bündner Bauernverband, Sekretariat, Sägenstrasse 97	7000 Chur
JU	032 426 53 54	Chambre Jurassienne d'Agriculture, Case postale 100	2853 Courfaivre
LU	041 925 80 70	Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband (LBV), Schellenrain 5	6210 Sursee
NE	032 854 05 90	Chambre Neuchâteloise d'agriculture et de viticulture CNAV, Route de l'Aurore 4	2053 Cernier
NW	041 622 00 90	Agro-Treuhand Uri, Nid- u. Obwalden GmbH, Beckenriederstrasse 34	6374 Buochs
OW	041 618 40 40	Landwirtschaftsamt, Kreuzstrasse 2, Postfach	6371 Stans
	041 675 16 16	Berufs- und Weiterbildungszentrum BWZ Obwalden, Aariedstrasse	6074 Giswil
SG	071 394 60 16	St. Gallischer Bauernverband, Magdenauerstrasse 2	9230 Flawil
SH	052 681 13 66	Stoll Virginia, Plomberg 390	8217 Wilchingen
SO	032 628 60 60	Bauernsekretariat Solothurn, Obere Steingrubenstrasse 55	4504 Solothurn
	032 627 09 86	Landwirtschaftl. Bildungszentrum Wallierhof-Riedholz	4533 Riedholz
SZ	041 825 00 65	Bauernsekretariat des Kantons Schwyz, Alte Kantonsstrasse 12	6440 Brunnen
TG	071 622 44 22	Bauernsekretariat Thurgau, Amriswilerstrasse 50	8570 Weinfelden
TI	091 851 90 91	Unione Contadini Ticinesi, Via Gorelle, Casella postale 447	6592 S. Antonino
UR	041 871 13 50	Agro-Treuhand Uri, Nid- u. Obwalden GmbH, St. Josefsweg 15	6460 Altdorf
VD	021 963 53 01	Prométerre, Avenue du Casino 13	1820 Montreux
	021 614 24 24	Prométerre, Avenue des Jordils 1	1006 Lausanne
VS	027 345 40 10	Chambre valaisanne, Case postale 96, Châteauneuf	1964 Conthey
	027 948 08 10	Landwirtschaftszentrum Visp, Postfach 368	3930 Visp
	027 945 15 71	Oberwalliser Landwirtschaftskammer (OLK), Landwirtschaftszentrum	3930 Visp
ZG	041 740 40 79	Schuler Theo, Bibersee 2	6330 Cham
ZH	01 217 77 55	Zürcher Bauernsekretariat, Nüscherstrasse 35	8001 Zürich
CH	056 462 51 33	Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft, Laurstrasse 10	5201 Brugg AG 1

Jahresbericht des SBV Treuhand & Schätzungen (T & S)

«Gemacht wird, was Nutzen bringt!»

Ziel war im Jahre 2001, die ISO-Zertifizierung zu erreichen. Haben Sie auch schon von den Schauermärchen bezüglich ISO-Zertifizierung gehört? Ein riesiger bürokratischer Aufwand stecke dahinter, wird behauptet! Diese Aussage hat uns schon ein bisschen verunsichert – aber unser Ziel war ganz klar und hatte auch einen Namen: ISO 9001:2000! Bereits nach kurzer Zeit zeigte sich, dass Märchen eben Märchen sind – die Realität sieht ganz anders aus. Die neue prozessorientierte ISO-Norm 9001:2000 ist ein umfassendes Management-System und keinesfalls ein Bürokratieinstrument. Das Ganze ist eine Frage der Umsetzung. Unser Motto lautete «Gemacht wird, was Nutzen bringt!». Für unsere Tätigkeiten mussten wir als erstes Richtlinien festsetzen. Aus dieser Überlegung heraus ergaben sich für uns folgende Schwerpunkte:

1. Prozesse beschreiben und beherrschen

Wir vermeiden Fehler und Verschwendung durch frühzeitiges Reagieren. Unsere Abläufe sind wirtschaftlich und nachvollziehbar, nach dem Motto: Wir haben es im Griff!

2. Kontinuierliche Verbesserung

Wir setzen unser Wissen und Können dafür ein, dauernd nach Verbesserungen zu suchen. Auch Gutes kann verbessert werden.

3. Wissensmanagement

Gemeinsame Nutzung von Wissen soll gefördert werden. Das gesamte vorhandene Wissen erlaubt es unseren Geschäftseinheiten, state of the art – sprich auf dem neuesten Stand – zu sein und zu bleiben.

Bis zur Zertifizierung erarbeiteten wir gemeinsam ein schlankes Managementsystem. Nun wird fortlaufend am System gefeilt und alle, vom

Lehrling bis zum Chef, bringen ihre Verbesserungsvorschläge und Ideen ein, die, wenn sinnvoll, laufend umgesetzt werden. Die im Rahmen der ISO-Zertifizierung gesammelten Erfahrungen erlaubten der Abteilung Treuhand & Schätzungen, sich das Know-how anzueignen, das es uns nun ermöglicht, andere Unternehmen, die sich für die Einführung eines Qualitätsmanagements interessieren, kompetent zu beraten.

Umstellung auf die Gegenwartsbesteuerung

Im Laufe des Jahres 2001 wurden im Bereich Buchstelle die Umstellungsarbeiten auf die Gegenwartsbemessung weiter vorangetrieben. In erster Linie mussten Veranlagungen angefochten werden, bei denen in ungerechtfertigter Weise Einkommen aufgerechnet wurden. Durch die relativ guten Einkommen meinten die Steuerbehörden ausserordentliche Einkommen in der Bemessungslücke zu orten. Es wurde auch wei-

ter dafür gekämpft, endlich die Liquidationsgewinne milder zu besteuern. Wir sind nach wie vor der Meinung, dass diese Steuern den Strukturwandel massiv bremsen. Es wurde vorgeschlagen, die Besteuerung bei Betriebsaufgabe aufzuschieben oder aber den Gewinn Vorsorgegelder aus der 2. Säule zu besteuern. Die Chancen stehen gut, hier gesamtschweizerisch einen Schritt weiterzukommen.

Buchhaltungssoftware Agro Twin

2001 wurde nun die erste Tranche unserer Buchhalter auf die moderne Buchhaltungssoftware Agro Twin umgestellt. Diese wird in Zukunft so ergänzt, dass das gesamte Betriebsmanagement mit einem Software-Paket bewältigt werden kann. Unverändert gross war die Nachfrage nach PC-Hof-Lösungen. Mit Agro Twin Cash steht eine exzellente Hilfsmittel für die Buchführung auf dem betriebseigenen PC zur Verfügung. Schon bald ein Drittel unserer Buchhaltungen verfügt über die PC-Hof-Lösung. Die Ansprüche an Betriebsleiter und Betriebsführung steigen dauernd, sodass der Landwirt auf einen starken Partner in Sachen Treuhand angewiesen ist. Wir bieten ihm diesen Rückhalt und garantieren für einen umfassenden Service.



Mit Bravour wurde das Zertifizierungsaudit bestanden und im November 2001 konnte T & S das ISO-Zertifikat 9001:2000 entgegennehmen. Damit hat T & S den ersten Schritt auf dem Weg zur Business-Excellence gemacht. Bild: H. Rüssli

Entschädigung für Natel-Antennen

Bereich Schätzungen: Der Internet-Boom hat indirekt auch auf die Landwirte eine Auswirkung. So waren in der Vergangenheit die Durchleitungsentschädigung und die Entschädigung für die Erstellung von Natel-Antennen noch nie so gross. Durch die Liberalisierungsanstrengungen des Bundes werden die Entschädigungen immer mehr ausgehandelt und nicht mehr auf dem Weg der Enteignung erzwungen. Wir geben jeweils Richtwerte für die Enteignung, also die minimale Entschädigung heraus. Im Einzelfall muss beziehungsweise kann mit den Betreibern verhandelt werden, es können in der Regel massiv höhere Entschädigungen vereinbart werden.

Im vergangenen Jahr konnten wir wiederum eine Zunahme der Anfragen und Mandate bezüglich Schei-

dung feststellen. Vermutlich tragen die finanziell engen Verhältnisse und die hohe Arbeitsbelastung zu dieser Tendenz bei. Das neue Scheidungsrecht kehrt vom Verschuldensprinzip ab und fördert Scheidungen unter gütlichen Bedingungen. Im Vordergrund steht die Scheidung auf gemeinsames Begehren. Eine vorgängige Sühneverhandlung ist nicht mehr nötig. Dadurch kann ohne «Waschen von schmutziger Wäsche» eine Scheidungskonvention ausgearbeitet werden und das Scheidungsverfahren innert nützlicher Frist abgeschlossen werden. Das neue Scheidungsrecht schont somit Portemonnaie und Nerven. Da in bäuerlichen Scheidungsfällen immer Landwirtschaftsbetriebe mit einbezogen werden, sollte unbedingt ein landwirtschaftserfahrener Berater beigezogen werden.

2001 musste sich zeigen, ob das neue Raumplanungsrecht auch praxis-

tauglich war. Besonders zu Diskussionen Anlass gaben die Pensionspferdehaltung, Betriebskonzepte bei Nebenbetrieben und der ganze Fragenkomplex des zonenkonformen Wohnraums. Im Bereich der Pferdehaltung bestehen grosse Unsicherheiten, selbst bei den Bewilligungsbehörden. Dank klaren Aussagen im erläuternden Bericht zur Raumplanungsverordnung konnte einiges geklärt werden. Geklärt werden konnte unter anderem, dass Pensionspferde mit Futterbasis auf dem Hof zonenkonform sind. Durch unsere Mitarbeit beim Vollzug konnten immer wieder richtungsweisende Entscheide beeinflusst werden. Auf Ende 2001 wurde unsere Filiale im Tessin definitiv an den Tessiner Bauernverband übergeben. Damit kann auch zukünftig die Beratung der Tessiner Bauern sichergestellt werden.

Jahresbericht AGROIMPULS

Massive Steigerung der Praktikanten-Vermittlungen

AGROIMPULS ist seit dem 16. November 2001 ISO-zertifiziert. Nach einhalb Jahren Vorbereitung erreichten wir mit den anderen Abteilungen des Departements Sozialpolitik und Dienstleistungen die Zertifizierung nach der ISO-Norm 9001:2000. Wegen steigender Praktikantenvermittlung und Wiederaufnahme der Vermittlung von ausländischen Arbeitskräften haben wir unseren Personalbestand aufgestockt auf 620 Stellenprozente (auf sieben Personen aufgeteilt). Die Nachfrage nach Praktikanten aus Osteuropa hat weiter zugenommen. Im Jahr 2001 wurde ein Drittel mehr Praktikanten als im Vorjahr vermittelt. Dennoch konnten nicht alle

Anfragen berücksichtigt werden. Im Jahr 2001 wurden drei Praktikantenreisen durchgeführt, an denen ca. 400 Praktikanten teilnahmen. Die Ukrainer, Russen, Weissrussen, Moldawier und Bulgaren nahmen wieder an einem zweitägigen Seminar teil. Nach einer fachlichen Besichtigung am ersten Tag wurde am zweiten Tag, unter Einbezug der Gastfamilien und der jeweiligen Botschaften, über Erfahrungen und Probleme diskutiert. Ausgeweitet wurden die «18-Monats-Programme» für Praktikanten aus Osteuropa. Neu bestehen drei Gruppen pro Jahr, davon eine speziell für den Gemüsebau. Diese Programme beinhalten ein Weiter-

bildungsprogramm mit drei Wochen Schule und verschiedenen Fachexkursionen.

Weniger Schweizer Praktikanten ins Ausland

Die Zahl der Schweizer, die ein Praktikum im Ausland absolvierten, ging im Jahr 2001 leider etwas zurück. Dies dürfte in einem gewissen Zusammenhang mit den rückläufigen Lehrlingszahlen stehen. Wir überprüfen unser Angebot laufend, um es weiterhin attraktiv halten zu können. Wir sprechen dabei auch landwirtschaftsnahe Berufe an. Immer mehr gefragt ist die Vermittlung von Praktikanten, die momentan in der Schweiz ein Praktikum absolvieren, in ein Drittland.

Arbeitskräfte: neue Zusammenarbeit in Portugal

Nachdem die Behörden es kategorisch ablehnten, der Landwirtschaft

Praktikanten von der Schweiz ins Ausland

4 bis 18 Monate	1999	2000	2001
Europa	26	23	35
USA	38	41	25
Kanada	18	22	19
Australien, Neuseeland	49	52	45
Südafrika	1	2	1
Japan	2	3	0
Farmstay in Neuseeland		5	4
Total	140	155	129

Praktikanten vom Ausland in die Schweiz

4 bis 18 Monate	1999	2000	2001
Westeuropa	24	26	25
Osteuropa	1364	1443	1943
Kanada/Australien/Neuseeland/diverse	7	6	6
Japan	11	15	19
Brasilien	50	50	50
Total	1456	1540	2043

ein Osteuropa-Kontingent an Erntearbeitern zu geben, nahm AGROIMPULS die aktive Rekrutierung von Arbeitnehmenden aus Portugal und Spanien – in Zusammenarbeit mit dem Büro Sieber – wieder auf. Im Frühjahr 2001 wurden im Rahmen eines Pilotprojekts etwa 20 Personen vermittelt. Auf Grund der eher zweifelhaften Erfahrungen wurde die Zusammenarbeit für das Jahr

2002 neu geregelt. Für die Saison 2002 gingen bei uns und den kantonalen Vermittlungsstellen über 500 Rekrutierungsgesuche ein. Die Nachfrage dürfte voraussichtlich zum grössten Teil gedeckt werden. Um die Möglichkeiten zur Rekrutierung von Arbeitskräften im EU/EFTA-Raum abzuklären, haben wir die landwirtschaftlichen Organisationen und die Arbeitsmarktbehörden in



Auch im Jahre 2001 organisierte AGROIMPULS die beliebte Praktikantenreise. Die ausländischen Praktikantinnen und Praktikanten lernen dabei die Schönheiten der Schweiz kennen. Unsere Bilder zeigen den Zwischenstopp auf dem Plantahof in Landquart GR und die Besichtigung der Rheinschlucht Via Mala. Bilder: H.P. Flückiger

Portugal, Spanien, Frankreich, Grossbritannien, Irland und Griechenland angeschrieben, mit dem Resultat von keinen oder nicht zweckdienlichen Antworten.



Kurse zu «Landwirt als Arbeitgeber»

AGROIMPULS führte auch in diesem Jahr zweimal den eintägigen Kurs «Der Landwirt als Arbeitgeber» durch. Dieser Kurs gibt einen Überblick über alle relevanten Themen zu den Bereichen Sozialversicherung; Arbeitsrecht gemäss OR; Normalarbeitsvertrag; Gesamtarbeitsvertrag; Ausländerregelung vor und nach Inkrafttreten der bilateralen Verträge mit der EU; Rechtsweg bei Streitigkeiten; Problematik der Schwarzarbeit, etc. Die Kursteilnehmer sollen in die Lage versetzt werden, den Umgang mit ihren Arbeitnehmern einwandfrei zu gestalten.

AGROIMPULS betreut Direktvermarktung, Pure Märkte sowie Landwirtschaft und Tourismus

Pure Märkte und www.bauernbieten.ch

Der Umsatz des Pure Märkte konnte, nach den jeweils markanten Steigerungen in den letzten zwei Jahren, nur leicht erhöht werden. Die Kontinuität der letzten drei Jahre zeigt zwar, dass unser Angebot an Verpackungsmaterial für die Direktvermarktung mit dem Logo «Frisch vom Hof» von den Stammkunden geschätzt wird. Eine weitere Umsatzsteigerung ist aber dringend

nötig, um eine genügende Rentabilität erreichen zu können. Das Internetportal www.bauernbieten.ch wurde 2001 aktualisiert und wieder vermehrt in der Öffentlichkeit, zum Beispiel an der BEA in Bern, der Olma in St. Gallen und an verschiedenen Fachtagungen, vorgestellt. www.bauernbieten.ch soll Direktvermarktern zur Verfügung stehen, damit Produkte und Dienstleistungen

mit geringem Aufwand und vernünftigen Kosten im Internet präsentiert werden können. Innerhalb des Standkonzeptes «Gut gibts die Schweizer Bauern» betreute AGROIMPULS in diesem Jahr den Teilbereich Agrotourismus an den Messen Olma und beef.ch. Zudem organisierten wir den Auftritt verschiedener Anbieter an der «Grünen Woche» in Berlin.

Jahresbericht des Landwirtschaftlichen Bau- und Architekturbüros LBA

LBA ist der Baupartner der Landwirtschaft

Neue Finanzierungsmodelle, Betriebsvergrößerungen, Umstellungen und Betriebsauflösungen stellen neue Anforderungen, aber eröffnen auch neue Möglichkeiten im landwirtschaftlichen Bauwesen. Die Landwirtschaftlichen Bau- und Architekturbüros LBA bleiben hier am Puls

der Zeit. Die regional und zeitlich unterschiedliche Nachfrage nach unseren Dienstleistungen erfordert eine sehr flexible Organisation zur optimalen Betreuung unserer Kunden. Unsere Mitarbeiter entscheiden

massgeblich über Erfolg und Zukunft des LBA. Zufriedene Kunden, qualifizierte Mitarbeiter, permanente Weiterbildung, ein gutes Arbeitsumfeld sowie Freude an unserer Arbeit sind deshalb auch das Zentrum unserer Bemühungen.



Milchviehstall, Küssnacht SZ

Der Bauinteressent bekommt vom LBA-Architekturbüro alles aus einer Hand, vom ersten Konzeptentwurf über das professionelle Bau-Management bis hin zur Garantieabnahme. Selbstverständlich können auf Wunsch auch Teilleistungen durch den Kunden selbst erbracht werden. Auch in Zukunft ist es unser Ziel, in

allen Regionen massgeschneiderte Dienstleistungen anzubieten. Mit unserem Netz von 12 Regionalbüros ergibt sich ein enormer Informations- und Gedankenaustausch, sodass die neuesten Erkenntnisse und Lösungen sofort aufgezeigt und umgesetzt werden können.

Modernisieren und Umnutzen = LBA-Spezialgebiet

Vieles ist schon gebaut. Man muss die gebaute Struktur nur nutzen, aber wie? Dazu sind gute Ideen und viel Sachverständnis gefragt. Dies vor allem, wenn wirtschaftlich gebaut werden soll. Das Erhalten, Erneuern und Erweitern bestehender Bausubstanz, das Modernisieren und Umnutzen sind ein Spezialgebiet der LBA-Architekturbüros. Leben im Grünen – wir bauen für alle! Das LBA-Team plant und realisiert nicht nur für die Landwirtschaft. Alle Kunden, die unsere Erfahrung in wirtschaftlichem Bauen nutzen wollen, sind willkommen. Besuchen Sie uns auch im Internet: www.lba.ch

Landwirtschaftliche Siedlungen und Stallbauten

Beim LBA-Architekturbüro kommt alles aus einem Haus, vom ersten Konzeptentwurf über das professionelle Bau-Management bis hin zur Garantieabnahme. Auf Wunsch kann der Kunde auch Teilleistungen selbst erbringen.



Neubau Landwirtschaftliche Siedlung, Herrliberg ZH



Neuer Stall in Posciavo GR

Bau- und Architekturbüro LBA

Um- und Neubauten im Wohnungsbau

Vieles ist schon gebaut, man muss die gebaute Struktur nur nutzen, aber wie? Dazu liefert das LBA gute Ideen und Sachverständnis. Leben im Grünen – das LBA-Team plant und realisiert nicht nur für die Landwirtschaft, siehe folgende Beispiele.



Neubau Wohnhaus, Kerns OW



Wohnhausum-/anbau, Greppen LU



Wohnhaussanierung, Rothenthurm SZ



LBA
Architekturbüro

Die Architekturbüros des LBA lösen dank langer Erfahrung auch Ihr Bauproblem! Profitieren Sie davon, rufen Sie uns an!

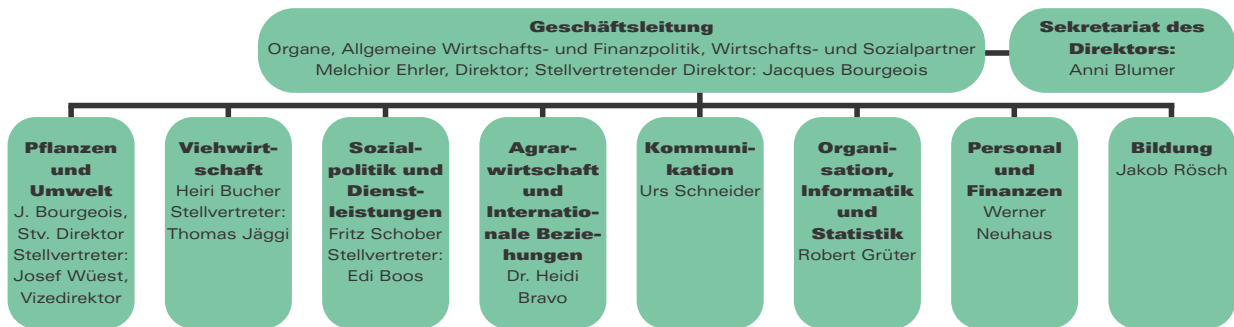
LBA Landwirtschaftliches Bau- und Architekturbüro des Schweizerischen Bauernverbandes

LBA Geschäftsleitung	Laurstrasse 10	5201 Brugg	Tel. 056 462 53 71	Fax 056 462 53 23 e-mail: gl@lba.ch
LBA Brugg	Laurstrasse 10	5200 Brugg	Tel. 056 462 51 22	Fax 056 441 88 21 e-mail: brugg@lba.ch
LBA Buochs	Fadenbrücke 14	6374 Buochs	Tel. 041 620 71 88	Fax 041 622 03 10 e-mail: buochs@lba.ch
LBA Heiligenschwendi	beim Schulhaus 196	3625 Heiligenschwendi	Tel. 033 243 27 02	Fax 033 243 27 58 e-mail: heiligenschwendi@lba.ch
LBA Küssnacht	Seerosenweg 3	6403 Küssnacht a.R.	Tel. 041 854 31 11	Fax 041 854 31 10 e-mail: kuessnacht@lba.ch
LBA Lindau	Eschikon 28	8315 Lindau	Tel. 052 355 04 55	Fax 052 355 04 59 e-mail: lindau@lba.ch
LBA Meikirch BE	Brünnmatt 2	3045 Meikirch	Tel. 031 829 31 31	Fax 031 829 14 91 e-mail: meikirch@lba.ch
LBA Muri AG	Luzernerstrasse 59	5630 Muri	Tel. 056 670 96 35	Fax 056 670 96 39 e-mail: muri@lba.ch
LBA Sarnen	Kernerstrasse 1	6060 Sarnen	Tel. 041 660 94 94	Fax 041 660 94 40 e-mail: sarnen@lba.ch
LBA St. Gallen	Falkensteinstrasse 64	9006 St. Gallen	Tel. 071 243 55 25	Fax 071 243 55 35 e-mail: stgallen@lba.ch
LBA Trimmis	Malinweg 1/Postfach 91	7203 Trimmis	Tel. 081 353 48 28	Fax 081 353 80 74 e-mail: trimmis@lba.ch
LBA Visp	Talstrasse 3	3930 Visp	Tel. 027 945 15 91	Fax 027 945 15 92 e-mail: visp@lba.ch
LBA Weinfelden	Amriswilerstrasse 50	8570 Weinfelden	Tel. 071 622 38 38	Fax 071 622 62 47 e-mail: weinfelden@lba.ch

Organigramm des Schweizerischen Bauernverbandes SBV 1. 1. 2002



Geschäftsstelle des Schweizerischen Bauernverbandes 1. 1. 2002



Der Personalbestand beim Schweizerischen Bauernverband betrug per 31. Dezember 2001 79 Vollstellen (21 Frauen, 49 Männer, 9 Lehrling). Im Personalbestand sind die Angestellten der Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft sowie die Angestellten der Krankenkasse AGRISANO nicht inbegriffen.

Kantonale Berufsorganisationen (25)

- AG** Bauernverband Aargau, 5201 Brugg
- AI** Bauernverband Appenzell AI, 9050 Appenzell
- AR** Kantonaler Landwirtschaftlicher Verein von Appenzell AR, 9104 Waldstatt
- BE** Landw. Organisation Bern und angrenzende Gebiete (LOBAG), 3072 Ostermundigen
- BS/BL** Bauernverband beider Basel, 4222 Zwingen
- FR** Freiburger Bauernverband, 1700 Freiburg 1
Union des paysans fribourgeois, 1700 Fribourg 1
- GE** Chambre genevoise d'agriculture, 1217 Meyrin
- GL** Glarner Bauernbund, 8766 Matt
- GR** Bündner Bauernverband, 7007 Chur
- JU** Chambre jurassienne d'agriculture, 2853 Courfaivre
- LU** Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband, 6210 Sursee
- NE** Chambre neuchâteloise d'agriculture et de viticulture, 2053 Cernier
- NW** Bauernverband Nidwalden, 6370 Stans
- OW** Bauernverband Obwalden, 6006 St. Niklausen
- SG** St. Gallischer Bauernverband, 9230 Flawil
- SH** Schaffhauser Bauernverband, 8455 Rüdlingen
- SO** Solothurnischer Bauernverband, 4504 Solothurn
- SZ** Bauernvereinigung des Kantons Schwyz, 6440 Brunnen
- TG** Thurgauer Bauernverband, 8570 Weinfelden
- TI** Unione contadini ticinesi, 6592 S. Antonino
- UR** Kantonaler Bauernverband Uri, 6472 Erstfeld
- VD** Prométerre, 1000 Lausanne 6
- VS** Chambre valaisanne d'agriculture, 1964 Châteauneuf-Conthey
- ZG** Zuger Bauernverband, 6330 Cham
- ZH** Zürcher Bauernverband, 8001 Zürich

Landwirtschaftliche Fachorganisationen Tierische Produktion (21)

- Schweizer Milchproduzenten, Bern BE
- Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Rinderzüchter, Bern BE
- Schweizerischer Braunviehzuchtverband, Zug ZG
- Schweizerischer Fleckviehzuchtverband, Zollikofen BE
- Schweizerischer Holsteinzuchtverband, Posieux FR
- Verband für Simmentaler Alpfliehviehzucht und Alpwirtschaft, Lenk i.S. BE
- GalloSuisse, Zollikofen BE
- Schweiz. Geflügelproduzenten, Zollikofen BE
- Verband Schweizerischer Pferdezuchtorganisationen, Avenches VD
- Schweizer Berufsfischerverband, Ligerz BE
- Verband der schweizerischen Bienenzüchtervereine, Bern BE
- Suisseporcs, Sempach LU
- Swiss Beef, Region Ost, Gundetswil TG
- Swiss Beef, Mittelland, Glashütten AG
- Swiss Beef, Romandie, Moudon VD
- Swiss Beef Freiburg, Orsennens FR
- Schweizer Kälbermäster Verband, Bern BE
- Schweizerische Vereinigung der Ammen- und Mutterkuhhalter (SVAMH), Brugg AG
- Schweizerischer Schafzuchtverband, Herzogenbuchsee BE
- Schweizerischer Ziegenzuchtverband, Herzogenbuchsee BE
- Schweizerische Vereinigung der Hirschhalter, Lindau ZH

Pflanzenbau (20)

- Verband Schweizerischer Trocknungsbetriebe, Buchs AG
- Schweizerischer Obstverband, Zug ZG
- Provins Valais, Sion VS
- Groupement vaudoise des vigneron-tâcherons, Mont-sur-Rolle VD
- Vereinigung selbststeinkellernde Weinbauern, Epesses VD
- Schweizerischer Weinbauernverband, Bern BE
- Schweizerischer Saatgutproduzentenverband, Delley FR
- Verband Schweiz. Gärtnermeister, Zürich ZH
- Association des horticulteurs de la Suisse romande, Morges VD
- Verband schweizerischer Baumschulen, Windisch AG
- Verband schweizerischer Gemüseproduzenten, Bern BE
- Schweizerischer Verband der Zuckerrübenpflanzer, Ins BE
- Vereinigung schweizerischer Kartoffelproduzenten, Dettingen BE
- Verband der schweizerischen Tabakpflanzervereinigungen, Posieux FR
- Association forestière vaudoise, Lausanne VD
- Verband Schweizer Förster, Grenchen SO
- Schweizerische Vereinigung für Silowirtschaft, Bremgarten AG
- Schweizerischer Getreideproduzentenverband, Bern BE
- Schweizerische Interessengemeinschaft Bio-Rohstoffe, Ormalingen BL
- Waldwirtschaft Verband Schweiz, Solothurn SO

Genossenschaftsverbände (5)

- fenaco, Hauptsitz Bern BE
- Landwirtschaftlicher Genossenschaftsverband Schaffhausen, Schaffhausen SH
- LV-St. Gallen, St. Gallen SG
- Agricola Ticinese SA, Bellinzona TI
- Union romande de moulins agricoles, Lausanne VD

Übrige Sektionen (17)

- Schweizerischer Landwirtschaftlicher Verein, Brugg AG
- Association des groupements et organisations romands de l'agriculture (AGORA), Lausanne VD
- Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete, Bern BE
- Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verein, Hondrich BE
- Schweizerischer Landfrauenverband, Brugg AG
- Schweizerischer Pächterverband, Rothenthurm SZ
- Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände landwirtschaftlicher Angestellter, Schötz LU
- Schweizerische Landjugendvereinigung, Lindau ZH
- Schweizerischer Verband der Vereine ehemaliger Landwirtschaftsschüler und Hauswirtschaftsschülerinnen, Orsières VS
- Schweizerischer Verband für Landtechnik, Riniken AG
- Zentralschweizer Bauernbund, Brunnen SZ
- Landwirtschaftliche Bürgschaftsgenossenschaft Baselland, Sissach BL
- Verein landwirtschaftlicher Grundeigentümer der Zentralschweiz, Malters LU
- BioSuisse, Basel BS
- Schweizerische Vereinigung integriert produzierender Bauern und Bäuerinnen, Zollikofen BE
- Cercle agricole du Jura bernois, Renan BE
- Verein Ferien auf dem Bauernhof, Altnau TG

Der Vorstand des SBV

Der Vorstand und die Landwirtschaftskammer setzen sich Ende Berichtsjahr wie folgt zusammen:

Ehrenpräsidenten:

- Gerber Peter, dipl. Ing. agr. ETH, a. Ständerat, 3270 Aarberg BE
- Sandoz Marcel, Ing. agr. EPFZ, Conseiller national, 1110 Morges VD
- Savary Jean, agriculteur, a. Conseiller national, Grand Clos, 1625 Sâles FR

Verbandspräsident:

- Walter Hansjörg, Landwirt, Nationalrat, 9545 Wängi TG

Vizepräsidenten:

- Dupraz John, Ing. agr. EPFZ, Conseiller national, 1286 Soral GE
- Hegglin Peter, Landwirt, Kantonsrat, 6313 Edlibach ZG

Weitere Mitglieder des Vorstandes:

- Bossi Emilio, Landwirt, 6775 Ambri TI
- Broccard Christian, Ing. agr. ETH, 3971 Ollon VS
- Decurtins Walter, Landwirt, Nationalrat, 7166 Trun GR
- Dissler Josef, Landwirt, Präsident LBV, 6110 Wolhusen
- Fasel Josef, Landwirt, Präsident UPF, 1715 Alterswil FR
- Glur Walter, Landwirt, Nationalrat, 4856 Glashütten AG
- Jäggin Erich, Landwirt, Präsident ZBV, 8932 Mettmenstetten ZH

- Kühne Josef, Landwirt, Präsident SMP, 8717 Benken SG
- Landolt Ernst, Landwirt, Agro-Ing. HTL, 8455 Rüdlingen SH
- Müller Walter, Landwirt, Präsident SGBV, 9478 Azmoos SG
- Nicod Bernard, Landwirt, 1523 Granges-près-Marnand VD
- Niklaus Ueli, Landwirt, Präsident Suisseporcs, 8564 Engwilen TG
- Oehrli Fritz Abraham, Landwirt, Nationalrat, 3623 Teuffenthal BE
- Schenker Franz-Xaver, Landwirt, Präsident SOBV, 4658 Däniken SO
- Schmid Thomas, Landwirt, Präsident fenaco, 6438 Ibach SZ
- Stauffer Roger, Landwirt, Präsident CNVA, 2058 Le Pâquier NE
- Will-Kohler Annemarie, Präsidentin SLFV, 4937 Urnenbach BE
- Wittenwiler-Amacker Millii, Bäuerin, Nationalrätin, 9630 Wattwil SG

Tätigkeit des Vorstandes im Jahre 2001

An den 11 ordentlichen Sitzungen wurden im laufenden Jahr folgende Themen behandelt:

- Vorbereiten der Sitzungen der Landwirtschaftskammer
- Vorbereiten der Delegiertenversammlung
- Tätigkeitsplanung 2002
- Arbeiten in den internen Arbeitsgruppen des SBV

Der Vorstand hat beschlossen:

- Fachressorts zur Unterstützung der Departementsleiter zu bilden.
- dass der SBV sich weiter an der Internetplattform agrigate.ch beteiligt und dass ein weiteres Mitglied der Geschäftsleitung des SBV in den Verwaltungsrat Einsitz nimmt. Gewählt wird Urs Schneider, Leiter Departement Kommunikation.
- die Fragen zur AP 2007 in verschiedenen internen und externen Arbeitsgruppen eingehend zu bearbeiten.
- die Situation auf dem Fleisch in verschiedenen Arbeitsgruppen zu durchleuchten und Lösungsvorschläge auszuarbeiten.

Die Mitglieder des Vorstandes wurden laufend zu folgenden aktuellen Themen informiert:

- BSE / MKS
- Horizont 2010 / AP 2007
- Stand der Arbeitsgruppen des SBV
- Situation auf dem Fleischmarkt
- expoagricole02
- Projekt «Avanti»

Nebst den Wahlen und der Parolenfassung für die eidg. Abstimmungen wurden die laufenden Geschäfte behandelt. Dazu gehörten die Stellungnahmen zu folgenden Vernehmlassungen:

- Januar Projekt des Bundes zur Bekämpfung von Schwarzarbeit
- März Änderungen verschiedener Verordnungen im Lebensmittelbereich
Revision der Alkoholverwaltung
- April Bundesgesetz über die Revision und Vereinheitlichung des Haftpflichtrechts
Revision des Bürgerrechts
Revision des Radio- und Fernsehgesetzes

- Mai Vernehmlassung zum Bundesgesetz über den elektronischen Geschäftsverkehr
Künftige Labelpolitik des Bundes im Bereich der Produkte aus biologischen Landbau
- August Vernehmlassung Bundesgesetz über die Förderung von günstigem Wohnraum
Konsultation zur Änderung der Direktzahlungsverordnung im Bereich der Nährstoffbilanz und zum revidierten Sanktionsschema
- September Revision des Obligationenrechts (bezahlter Mutterschaftsurlaub)
- November Förderung der Glaubwürdigkeit von Labelssystemen durch Zertifizierung oder durch Beschreibung und Beurteilung
- Dezember Vernehmlassung zur AP 2007
Vernehmlassung Leistungsauftrag 2004-2007 an das HNA
Vernehmlassung zur Revision des Tierschutzgesetzes

Die Landwirtschaftskammer des SBV

Kanton Aargau

- Frey Daniel, Präsident VSGP, 5054 Kirchleerau
- Ré Madeline, Geschäftsführerin SLFV, 5200 Brugg
- Rüttimann Thomas, 5646 Abtwil
- Steinmann Pius, Landwirt, 5619 Büttikon
- Villiger Andreas, 5643 Sins
- Villiger-Villiger Josef, Präsident ZBB, 5637 Beinwil

Kanton Appenzell Innerrhodens

- Dörig Emil, Landwirt, Präsident Bauernverband Appenzell AI, 9057 Weissbad

Kanton Appenzell Ausserrhodens

- Giezendanner Hansueli, Präsident Landwirtschaftlicher Verein Appenzell AR, 9053 Teufen

Kantone Baselland und Basel Stadt

- Gschwind Gregor, Landwirt, 4106 Therwil

Kanton Bern

- Aebi Andreas, Landwirt, 3473 Alchensdorf
- Aebi Markus, Landwirt, 3429 Hellsau
- Aeschbacher Hans, Landwirt, 3073 Gümligen
- Balmer Walter, Landwirt, 3204 Rosshäusern
- Eicher René, Präsident CAJB, 2710 Tavannes
- Eggimann Simon, Landwirt, 3454 Sumiswald
- Felley Pierre-Yves, Direktor BSW, 3007 Bern
- Fuhrer Regina, 3664 Burgistein
- Künzi Hans, Geschäftsführer ASR, 3076 Worb
- Lehnherr Berchthold, 3007 Bern
- Ryser Hanni, 3114 Oberwichtertrach
- Schwarz Elisabeth, Dipl. Bäuerin, 3612 Steffisburg
- Wäfeler Peter, Direktor Inforama Berner Oberland, 3702 Hondrich
- Weyeneth Hermann, Landwirt, Nationalrat, 3303 Jegenstorf

- Wirth Rudolf, 3365 Grasswil

- Wyss Werner, Landwirt, 3422 Kirchberg

Kanton Freiburg

- Andrey Peter, Landwirt, 1714 Heitenried
- Chassot André, Präsident ORLAIT, 1541 Bussy
- Cotting Henri, agriculteur, 1731 Petit-Ependes
- Derron Willy, agriculteur, 1788 Praz/Vully
- Glauser Fritz, Landwirt, 1553 Châtonnaye
- Godel Georges, agriculteur, 1503 Ecublens
- Maillard Francis, Directeur UPF, 1700 Fribourg 1
- Winzeler Hans, Landwirt, 1567 Delley

Kanton Glarus

- Freuler-Näf Franz, Präsident Glarner Bauernbund, 8750 Glarus

Kanton Graubünden

- Lareida Hansueli, Sekretär BV GR, 7007 Chur

Kanton Jura

- Eggenschwiler Vincent, agriculteur, 2832 Rebeuvelier

Kanton Luzern

- Brunner Peter, Landwirt, 6026 Rain
- Bürli Josef, Landwirt, Präsident VSTB, 6142 Gettnau
- Jans-Gähwiler Pius, Präsident SOV, 6284 Gelfingen
- Jung Franz, a. NR, 6274 Eschenbach
- Schmid Pius, Landwirt, 6173 Flühi
- Tschuppert Karl, Landwirt, Nationalrat, 6218 Ettiswil

Kanton Nidwalden

- Ambauen Martin, Präsident BV NW, 6375 Beckenried

Kanton Obwalden

- Zumstein Walter, Präsident BV OW, 6078 Lungern

Kanton St. Gallen

- Abderhalden Anni, Bäuerin, 9656 Alt St. Johann
- Abderhalden Jörg, Landwirt, 9656 Alt St. Johann
- Hofstetter Karl, Landwirt, 8722 Kaltbrunn
- Lüchinger Willi, Landwirt, 9451 Kriessern
- Müller Hans, Sekretär BV SG, 9230 Flawil
- Wachter-Walser Johann, Landwirt, 8887 Mels

Kanton Solothurn

- Brügger Peter, Sekretär SOB, 4504 Solothurn

Kanton Schwyz

- Eberhard Anton, Landwirt, Nationalrat, 6402 Merlischachen

Kanton Thurgau

- Hascher Hermine, Bauernsekretärin TGBV, 8570 Weinfelden
- Jöhr-Nater Marianne, Bäuerin, 8561 Ottoberg
- Schär Conrad, Landwirt, 9223 Schweizersholz
- Schnyder Ruedi, Landwirt, 8566 Ellighausen
- Spirig Bernhard, Gärtner, 8570 Weinfelden
- Ullmann Claus, Landwirt, 8264 Eschenz

Kanton Uri

- Arnold Peter, Landwirt, 6377 Bürglen

Kanton Waadt

- Berlie Olivier, Président des Laiteries Réunis de Genève, 1278 La Rippe
- Bovet Fred-Henri, Président ASVNM, 1271 Givrins
- Gavillet Antoinette, 1059 Peney-le-Jorat
- Hermanjat Pierre, agriculteur, 1291 Commungny
- Mamin Henri, agriculteur, 1807 Blonay
- Meyer Albert, 1085 Vulliens
- Meyer Anton, agriculteur, 1143 Apples
- Pellaux Yves, agriculteur, 1405 Pomy
- Pidoux Jean-Luc, agriculteur, 1526 Forel-sur-Lucens
- Thomas Luc, Directeur Prométerre, 100 Lausanne

Kanton Wallis

- Chevrier Maurice, 1983 Evolène
- Pillet Marie-Noëlle, paysanne, 1963 Vétroz

Kanton Zug

- Meier Sebastian, Landwirt, 6332 Hagendorn

Kanton Zürich

- Binder Alfred, Landwirt, 8934 Knonau
- Binder Max, Präsident SVTL/ASETA, 8308 Illnau

- Erb-Schärer Alfred, Landwirt, 8408 Winterthur-Wülflingen
- Hess-Wittwer Albert, Landwirt, 8636 Wald
- Maurer Ueli, Sekretär BV ZH, Nationalrat, 8342 Wernetshausen
- Matzinger Eveline, 8164 Bachs
- Meyer Ernst, Landwirt, 8450 Andelfingen
- Schwendimann Werner, Präsident SVZ, 8477 Oberstammheim

Die Kantone GE, NE, SH, TI sind in der Landwirtschaftskammer durch Vorstandsmitglieder vertreten.

Landwirtschaftskammer und Delegiertenversammlung

Breit abgestützte Vernehmlassung zur AP 2007

Sitzung vom 22. Februar 2001: Die Landwirtschaftskammer genehmigt grossmehrheitlich das Budget 2001 des SBV. Die Kammer wählt einstimmig den Stiftungsrat und Hansjörg Walter zum Präsidenten der Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft für die Amtsperiode 2001–2004.

Sitzung vom 3. Mai 2001: Die Landwirtschaftskammer genehmigt die Rechnung 2000 des SBV und verabschiedet den Jahresbericht. Die Kammer stimmt den Anträgen des Zentralschweizer Bauernbundes ZBB, die Erhöhung der Lieferrechte für das Milchjahr 2001/2002 um 3% auf ein Jahr zu befristen, sowie der Verdoppelung der Zusatzkontingente auf 3000 kg pro zugekauftes Zucht-tier aus dem Berggebiet grossmehrheitlich zu. Einstimmig wird der

Antrag des Vorstandes, «Erklärung der Allgemeinverbindlichkeit für Beiträge der Produktion», angenommen.

Sitzung vom 13. September 2001: Die Landwirtschaftskammer ist Gast an der Forschungsanstalt in Wädenswil. Die Kammer diskutiert und ergänzt die vom Vorstand vorgeschlagenen Massnahmen zur Situation in der Landwirtschaft.

Sitzung vom 26. Oktober 2001: Die Mitglieder der Landwirtschaftskammer diskutieren die vorgesehenen Eingaben zur AP 2007. Zur Verabschiedung der definitiven Stellungnahme wird am 4. Januar 2002 eine ausserordentliche Sitzung der Landwirtschaftskammer einberufen. Das Tätigkeitsprogramm 2002 des SBV wird zuhanden der Delegiertenversammlung verabschiedet. Die Land-

wirtschaftskammer heisst die Parolenfassung des Vorstandes zur Abstimmung vom 2. Dezember 2001 gut.

Der SBV ist skeptisch gegen weitere Reformschritte

328 stimmberechtigte Delegierte und 55 Gäste fanden sich am 23. November 2001 zur 69. Delegiertenversammlung im Berner Kursaal ein. Präsident Hansjörg Walter hielt Rückblick auf sein erstes Präsidialjahr, ein schwieriges Jahr für die Schweizer Landwirtschaft. Bei der Diskussion zum Reformprojekt des Bundes, «Horizont 2010», so stellte Walter fest, konnte die Weiterentwicklung der schweizerischen Agrarpolitik in wesentlich günstigere Bahnen gelenkt werden. Der nächste Reform-Zeitraum für die schweizerische Agrarpolitik ist nun bis 2007 festgelegt. Die Mahnblockaden der Bauern im Januar, die zweite BSE-Krise und der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Grossbritannien trugen das Ihrige dazu bei, dass die Situation für die Landwirtschaft im Jahre 2001 nicht einfacher wurde.

Die AP 2007 war das Haupttraktandum der Delegiertenversammlung.



Eine Verdoppelung der Zusatzkontingente auf 3000 kg pro zugekauftes Zuchttier aus dem Berggebiet verlangte die Landwirtschaftskammer, der Bundesrat erhöhte schliesslich von 1500 auf 2000 kg ab Milchjahr mit Gültigkeit ab 1. Mai 2001. Bild: F. Soller, Chur

Exponenten der Landwirtschaft beleuchteten die Agrarpolitik aus verschiedenen Blickwinkeln. Insbesondere für die Milchwirtschaft sind die nächsten Reformschritte keine sanfte Renovation. Ein Ausstieg aus der Milchkontingentierung, so waren sich die Delegierten einig, muss zu gegebener Zeit und im ordentlichen Verfahren erfolgen, denn unausgereifte Lösungen könnten ins Abseits führen. Der Jahresbericht 2000 wurde bereits im Frühjahr 2001 der «BauernZeitung», dem «Agri» und dem «Agricoltore Ticinese» beigelegt. Der Bericht und das vorgelegte Tätigkeitsprogramm des SBV wurden durch die Delegierten angenommen. Die Delegiertenversammlung wählte in globo die Ersatzmitglieder der Landwirtschaftskammer.



So wie hier im Bild «Bergheu» befindet sich auch unsere Landwirtschaft im Industrie- und Dienstleistungsland Schweiz oft auf einer Gratwanderung. Bild: F. Soller, Chur (1. Preis im Fotowettbewerb des SBV im Jahre 2001)

Das macht der Schweizerische Bauernverband im laufenden Jahr 2002

Der Bericht behandelt zwar die Tätigkeiten des Schweizerischen Bauernverbandes im Jahre 2001, aber die Arbeit läuft weiter. Deshalb werden hier die wichtigsten Tätigkeiten im ersten Halbjahr 2002 aufgelistet.

- Im Januar wird die unter Einbezug von Mitgliedern und Fachkommissionen des SBV erarbeitete Stellungnahme zur **AP 2007** von der Landwirtschaftskammer verabschiedet. Die Stellungnahme enthält die Positionen, für die sich der SBV bei der Weiterentwicklung der Agrarpolitik mit Nachdruck einsetzen wird.
- Im Zusammenhang mit der schlechten Einkommenssituation setzt sich der SBV vehement dafür ein, dass der bis 2003 laufende **Rahmenkredit** voll ausgeschöpft wird. Der SBV fordert, dass der nächste Rahmenkredit (2004–2007) um die Teuerung erhöht wird.
- Das Parlament beschliesst in der Frühlingssession weitgehende **Ver-**

schärfungen der Deklarationsvorschriften. Ein hierzulande mariniertes Huhn aus China soll nicht mehr als Schweizer Produkt gelten.

- Die Einführung eines einheitlichen Qualitäts- und Herkunftszeichens für einheimische Produkte wird in intensiven Verhandlungen mit Produzentenorganisationen, Marktpartnern, Behörden und Konsumentenorganisationen vorangetrieben. Die Garantiemarke **«Suisse qualité»** wird folgende Botschaften erhalten: Herkunft, Qualität, kontrollierter Anbau (ÖLN/IP), ohne GVO.
- Die Basiskommunikation wird mit zahlreichen Massnahmen vorangetrieben. Die Sonderschau **«Gut, gibts die Schweizer Bauern»** wird erstmals in einem grossen Einkaufszentrum in der Agglomeration Zürich präsentiert und findet dort starke Beachtung. Der nationale **Fotowettbewerb** wird erfolgreich abgeschlossen.
- Die Vorbereitungen für die **Expo-**

agricole in Murten, den Auftritt der Land- und Ernährungswirtschaft an der Expo.02, verliefen planmässig. Die Ausstellung bietet den Besuchern eine Vielfalt an Erlebnissen und Informationen. Mit im Rahmen eines Wettbewerbs aufgestellten Sujets werben Bauernfamilien im ganzen Land für die Expoagricole.

- Unter Federführung von Agromarketing Suisse wird an der Internationalen Grünen Woche Berlin ein viel beachteter Länderauftritt realisiert. Die **Promotion von Schweizer Qualitätsprodukten** im deutschen und internationalen Markt steht im Mittelpunkt. Als spezielle Gastregion wird das Appenzellerland mit seinen Produkten und touristischen Angeboten präsentiert.
- Das Departement Sozialpolitik und Dienstleistungen engagierte sich sehr stark bei der Revision des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge. Durch Ergänzung von BVG Art. 4 durch den Nationalrat konnte explizit festgehalten werden, dass sich selbstständig Erwerbende einer weitergehenden **beruflichen Vorsorge** anschliessen können, ohne dass sie sich vorgängig dem BVG-Obligatorium unterstellen müssen. Dies ist ein **wichtiger Etappensieg** in unseren Bemühungen, den Bauernfamilien auch in Zukunft die Möglichkeit zu bieten, sich sinnvoll im Rahmen der freiwilligen beruflichen Vorsorge zu versichern. Unser Einsatz für eine sinnvolle Revision des BVG geht nun im Ständerat weiter.
- Zum Jahresanfang 2002 verzeichnete die bäuerliche Krankenkasse **AGRISANO** einen Mitgliederzuwachs von über 40%. Auch die anderen Angebote im Vorsorgekonzept der Vorsorgestiftung der schweizerischen Landwirtschaft erfreuten sich einer starken Nachfrage.
- Es wurde im Sinne des SBV entschieden, dass die Strukturen der **Proviande** so angepasst werden, dass sie als Branchenorganisation anerkannt wird. Eine Kommission wird den Verwaltungsrat in branchenspezifischen Sachfragen entlasten.



Besser Schweizer Fleisch statt Einkauf im Ausland: Mitte Mai 2001 führten die kantonalen Bauernverbände, Landfrauen und Tierschützerinnen die Aktion «Herz statt Portemonnaie» durch, mit der für einheimische Produkte aus tierfreundlicher Haltung Werbung gemacht wurde. Bild: Infobüro Sinzig